Dienstag, den 9. Mai 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 127. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Polnischer Flieger überquert den Ozean.

Kapitän Skarzynski in Brasilien glücklich gelandet.

Der polnische Flieger Kapitän Skarzynski, der vor einigen Tagen mit seinem Sportflugzeug RWD 5 Polen verlassen hat, um einen Atlantikflug zu unternehmen, hat sein mutiges Vorhaben nunmehr glücklich durchgeführt. Kapitän Skarzynski ist am Sonntag, dem 7. Mai, um 23 Uhr Greenwichzeit in Saint Louis (französische Kolonie Senegal, Nordwestafrika) zu seinem Flug über den Südatlantik gestartet. Sein Ziel war der Hafen von Natal, am östlichen Ufer Brasiliens gelegen. Die Strecke vom Startort bis Natal beträgt in gerader Linie 3000 Kilometer. Kapitän Kkarzynski hat sein Ziel gestern um 16.30 Uhr europäischer Zeit glücklich erreicht und ist im Hafen von Natal wohlbehalten gelandet.

Mit diesem Flug hat Kapitän Skarzynski einen ganz großartigen Erfolg errungen. Denn die Ueberfliegung des Ozeans auf einem Sportflugzeug ist bisher nur dem Engländer Mollison gelungen, dessen Leistung damals von der ganzen Welt bewundert wurde.

Der von Kapitän Skarzynski benutzte Apparat ist polnischer Konstruktion und von den polnischen Flugzeugkonstrukteuren Rogalski, Drzewiecki und dem so tragisch ums Leben gekommenen Ing. Wigura erbaut worden. Der Apparat hat ein Gewicht von 450 Klg. und ist mit den modernsten Einrichtungen für den Flug bei Nacht und Nebel versehen.

Judenfeindliche Ausschreitungen in Kleinpolen.

Im östlichen Kleinpolen mehren sich die Fälle, da Juden von ukrainischen Bauern überfallen werden. Im Dorfe Rzesznica, Kreis Rawa-Ruska, wurden von jungen Burschen die Scheiben in sämtlichen jüdischen Häusern eingeschlagen. Im Dorfe Cygan überfielen ukrainische Bauern die Wohnungen der Juden, schlugen die Fensterscheiben ein und mißhandelten einige Personen. Die Juden haben sich bei der Behörde beschwert.

Der deutsche Militärattache bei Pilsudski

Marschall Pilsudski empfing gestern den Militärattaché der deutschen Gesandtschaft General Schindler.

Vereitelter Putsch in Spanien.

Die Monarchisten und Syndikalisten wollten heute die Regierung stürzen.

Madrid, 8. Mai. Am Montag früh deckte die politische Polizei einen Anschlag gegen die Regierung auf, der am Dienstag ausgeführt werden sollte. Nach den Angaben des Innenministeriums handelt es sich hierbei um den Versuch monarchistischer Elemente, in Verbindung mit syndikalistischen Gewerkschaften und Militär die Regierung Azana zu stürzen und das Parlament zur Auflösung zu zwingen. Als Führer der Bewegung wird General Goded genannt, der seit einem Jahr verabschiedet war. Er wurde verhaftet und auf die kanarischen Inseln verbannt, wohin er bereits unterwegs ist. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Allem Anschein bleibt die von den Syndikalisten ausgegebene Generalstreikparole für ganz Spanien aufrechterhalten, so daß für Dienstag mit dem Beginn des illegalen Generalstreiks zu rechnen ist, so weit die syndikalistischen Arbeiterorganisationen in Frage kommen. Inwieweit Militär kompromittiert ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Zunächst erfährt man nur, daß die in Valadolid garnisonierte 7. Brigade in die Angelegenheit verwickelt sein soll.

Sozialistische Fortschritte in Spanien.

Eine Widerlegung bürgerlicher Falschmeldungen.

(J.J.) Bürgerliche Zeitungen haben die Meldung verbreitet, daß die Gemeindewahlen, die am 23. April stattfanden, für die Regierung und insbesondere für die Sozialisten ungünstig verlaufen seien. In Wahrheit haben die Sozialisten allen Grund, mit dem Ergebnis zufrieden zu sein.

Die Wahlen fanden in 2478 von 9000 Gemeinden Spaniens statt. Es handelte sich um die teilweise oder vollständige Erneuerung der Gemeinderäte, die am 12. April 1931 nach dem Artikel 29 gewählt worden waren. Während der Monarchie gelang es den monarchistischen Parteien sich in in vielen Ortschaften durchzusetzen, da ihren Kandidaten keine Gegenkandidaten entgegengestellt wurden. Nach Artikel 29 wurden dann die monarchistischen Kandidaten als unbekämpfte Wahlbewerber als gewählt erklärt.

Fast alle Gemeinden, in denen nun die Wahlen stattfanden, sind kleine Städte oder Dörfer. Es sind die zurückgebliebendsten von allen, in vielen Fällen vom Verkehr völlig abgeschnitten. Zum größten Teil ist es bisher weder der sozialistischen noch der gewerkschaftlichen Propaganda möglich gewesen, in sie einzudringen. Es waren also die denkbar ungünstigsten Gebiete für die Sozialisten und die günstigsten für die Reaktionäre. So wird es verständlich, daß die Sozialisten mit dem letzten Wahlergebnis außerordentlich zufrieden sein können.

Nach den aus 2192 Gemeinden vorliegenden Resultaten wurden 1826 **Sozialisten gewählt** — bisher war in diesen Gemeinden **kein einziger Sozialist** Gemeinderat! In ganz Spanien wurden nur 26 Kommunisten gewählt.

Von den 16 031 Gemeinderäten sind 5048 Mitglieder der Parteien, die die republikanisch-sozialistische Regierung unterstützen, weitere 4854 gehören anderen republikanischen Parteien an. Insgesamt wurden also 9802 Republikaner in diesen bisher unbestrittenen Hochburgen des Monarchismus gewählt. Die Erfolge der republikanischen Parteien und der Sozialisten gehen ausschließlich auf Kosten der monarchistischen Gruppen.

Erwähnt sei, daß bei diesen Wahlen **zum erstenmal** in Spanien **die Frauen mitwählen**. Dies hervorzuheben ist umso wichtiger, als der Einfluß des Klerus und der Tradition auf die spanischen Frauen in diesen kleinen und zurückgebliebenen Städtchen ungewöhnlich groß ist.

Neuer Vormarsch der Japaner.

Mukden, 8. Mai. Wie aus dem japanischen Hauptquartier gemeldet wird, haben die Truppen „wegen der dauernden chinesischen Angriffe" gegen die Linie Schanhaikwan—Kupeikwo den Vormarsch nach Süden angetreten. Aus Peiping wird berichtet, daß rings um die Stadt Schützengräben ausgeworfen werden. Wichtige Dokumente und Wertsachen werden nach Paoting Newel überführt.

Tokio, 8. Mai. Wie das Oberkommando mitteilt, haben die japanischen Truppen in der Nacht zum Montag die chinesischen Stellungen bei den Flüssen Luan und Schicho und den südlichen Teil der Großen Mauer nach lebhafter Artillerietätigkeit gestürmt. Japanische Bombengeschwader griffen mit 35 Flugzeugen in den Kampf ein. 6 japanische Zerstörer und ein Kreuzer haben am Montag Tschingwangtau verlassen, um einen Angriff auf die Festung Taku zu unternehmen. In Kreisen des japanischen Kriegsministeriums wird erklärt, daß der Verlauf der militärischen Operationen zur Besetzung von Peking und Tientsin führen könnte. Es wird besonders darauf geachtet werden, daß eine Schädigung der ausländischen Interessen vermieden wird.

Nach der Präsidentenwahl.

Die gestern erfolgte Wiederwahl des Staatspräsidenten Moscicki, über die wir bereits gestern mittag ausführlich berichteten, hat bei nahezu vollkommener Abwesenheit der Vertreter der polnischen Opposition stattgefunden. Nur 5 polnische Oppositionsabgeordnete, und zwar zwei von der landwirtschaftlichen Gruppe und die Mitglieder der Chadecja sowie der Jüdische Klub mit 6 und der Deutsche Klub mit 8 Mitgliedern waren neben dem Regierungsblock zur Nationalversammlung erschienen. Da die Nationalversammlung normal 555 Mitglieder zählt, der Sejmsaal aber, in welchem die Versammlung abgehalten wuude, nur 444 Plätze faßt, waren vor Beginn die entsprechende Zahl von Stühlen hinzugestellt worden. Da sich aber nur 342 Abgeordnete und Senatoren zur Nationalversammlung eingefunden hatten und von den normalen Sejmsesseln noch über 100 freiblieben, wurden die hinzugestellten Stühle auf Anweisung des Sejmmarschalls wieder entfernt.

Die Parlamentsklubs der PPS, der Volkspartei und der Nationalen Partei waren gestern im Sejmgebäude gar nicht erschienen. Die NPR und die Chadecja kamen zwar zu einer kurzen Sitzung zusammen, beschlossen aber, an der Nationalversammlung nicht teilzunehmen. Der Ukrainische Klub hatte am Sonntag in Lemberg eine Beratung abgehalten und beschlossen, nicht zur Nationalversammlung zu fahren, so daß von den Minderheiten nur die Parlamentsklubs der bürgerlichen Deutschen und Juden zugegen gewesen sind. Außerdem waren noch die Kommunisten erschienen, die demonstrativ die Kandidatur des Abg. Leszczynski einbrachten. Dieser Schritt der Kommunisten hatte jedoch keinerlei praktische Bedeutung, da für die Aufstellung einer Kandidatur mindestens 50 Unterschriften nötig sind. Die drei auf den von den Kommunisten genannten Namen abgegebenen Stimmen wurden daher für ungültig erklärt.

* * *

Polen hat durch den gestern im Sejmsaal stattgefundenen Akt seinen vierten Präsidenten bekommen. In einer demokratischen Republik ist die Wahl des Präsidenten immer ein Akt, der dem Willen des Volkes Rechnung trägt, es in seinem innersten Wesen bewegt und zum Ereignis für Volk und Staat wird. Ist doch der Präsident eines demokratischen Staates der Träger der überwiegenden Meinung, der Willensausdruck der Mehrheit des Volkes.

Wie wenig lassen aber die Umstände, die die gestern durchgeführte Wiederwahl des Staatspräsidenten Prof. Ignacy Moscicki begleiteten, diese Ueberzeugung bei uns aufkommen. Bis Freitag, also zwei Tage vor der Wahl, wußte noch kein Mensch in Polen, wer der Kandidat des Regierungsblocks sein wird, ein Für und Wider den neuen Kandidaten war nicht möglich, nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die hierzu berufenen Volksvertreter waren ausgeschaltet. Noch nie ist die über die Geschicke Polens bestimmende Kraft des in der Einsamkeit des Belvedere zurückgezogen wirkenden Marschalls Pilsudski so kraß in Erscheinung getreten, noch nie die Hörigkeit der im Regierungsblock sitzenden „Volksvertreter" so offensichtlich gewesen. Erst als vom Belvedere die Weisung kam, den Staatspräsidenten Moscicki wieder als Kandidaten zu nennen, konnte der Regierungsblock aktiv werden, und zwar nur insofern, als er der Formalität der Präsidentenwahl Genüge tat und die von Marschall Pilsudski erfolgte Nominierung parlamentarisch sanktionierte.

Noch keine Präsidentenwahl in Polen ist unter derartigen Umständen vor sich gegangen wie die gestrige. Diese Wahl hat gezeigt, wie unüberbrückbar die Kluft zwischen der regierenden Gruppe und der gesamten Opposition im Lande ist. Von 555 Mitgliedern der Nationalversammlung waren 212 der Sitzung demonstrativ ferngeblieben, da sie ein Zusammenwirken mit der Sanacja unter allen Umständen ablehnen. Fiel bei der ersten Wahl Prof. Moscickis zum Staatspräsidenten im Jahre 1926 noch der parlamentarische Meinungsstreit durch Stimmenabgabe aller Abgeordneten und Senatoren in die Wagschale, so haben die sieben Jahre der ersten Präsidentschaft des nunmehr neugewählten Staatspräsidenten Moscicki das Land in zwei unversöhnliche Lager gegeneinander gebracht: auf der einen Seite die herrschende Regierungsgruppe, die skrupellos alle aus dem Belvedere kommende Weisungen

erfüllt, und auf der anderen Seite die Oppositionsparteien, deren politische Ziele zwar verschieden sind, die aber im Kampfe mit der Regierungsgruppe geschlossen denselben Grundsatz befolgen: keinerlei Konzessionen an die Sanacja.

Die Wahl des Präsidenten, die doch normalerweise einen Festakt des gesamten Volkes darstellen sollte, hat durch das Fernbleiben der Opposition einen bitteren Beigeschmack bekommen, sie ist gewissermaßen zu einer internen Angelegenheit des Regierungsblocks geworden.

Dieser bittere Beigeschmack des gestrigen Wahlaktes läßt sich durch kein festliches Gepräge behördlicherseits wegbringen, auch die Schmückung der Häuser mit der Staatsflagge ist kein Ausdruck der Freude des Volkes, wenn die Flaggung auf behördliches Geheiß geschieht. Zu tief sind die Ereignisse der letzten sieben Jahre in die Volksseele eingedrungen, als daß die Gegensätze durch einen staatlichen Festakt auch nur für einen Augenblick vergessen gemacht werden könnten. Der heute in dritter Instanz beginnende Brest-Prozeß ist das schreiende Brandmal dieser Periode, und so lange dieses nicht ausgelöscht ist, wird der Regierungsblock bei allen auch noch so festlichen Anlässen von den übrigen Parteien isoliert bleiben.

Um die Rettung der Abrüstungskonferenz

Ein Kompromißvorschlag Hendersons. — Starker französischer Widerstand.

Genf, 8. Mai. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz besprach hinter geschlossenen Türen die außerordentlich kritische Lage der Konferenz. Die Abordnungsführer der Hauptmächte sollen zu privaten Besprechungen zusammentreten, um eine Einigungsformel in der Frage der Vereinheitlichung der europäischen Heere zu finden.

Präsident Henderson hat mit Unterstützung des italienischen Vertreters den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß die bisherige artikelweise Lesung des englischen Abrüstungsabkommens eingestellt und zunächst nur die Hauptgrundsätze des Planes, die die materielle und personelle Abrüstung betreffen, durchberaten werden sollen. Dieser Kompromißvorschlag soll die grundsätzlichen deutschen Forderungen berücksichtigen, da die endgültige deutsche Stellungnahme zu dem englischen Plan von der Klärung der Stellungnahme der Großmächte zu den Hauptfragen der Abrüstung abhängig gemacht worden ist. Der Vorschlag Hendersons stieß jedoch auf starken französischen Widerstand, während sich bei den Engländern und Amerikanern eine gewisse Bereitschaft zeigte, den Vorschlag näher zu prüfen.

Die Besprechung der Hauptmächte soll am Dienstag vormittag wieder aufgenommen werden, da von allen Seiten eine Rückfrage bei den Regierungen und Einholung neuer Instruktionen als notwendig erklärt wurde.

Belgien für Zollwaffenstillstand.

Washington, 8. Mai. Wie vom Staatsdepartement mitgeteilt wird, hat die belgische Regierung den von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Zollwaffenstillstand bedingungslos angenommen.

Nun auch Antimarxisten.

Verhaftungen von bügerlichen Politikern und Wirtschaftern.

Berlin, 8. Mai. Gegen Ministerialrat a. D. Sucksdorff ist wegen schwerer Bestechung im Amt Haftbefehl erlassen worden.

Major a. D. v. Sodenstern ist von der Staatsanwaltschaft wegen Untreue angeklagt worden.

Dr. Kurt Sobernheim ist auf Grund der vom Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg veranlaßten Prüfung aus dem Aufsichtsrat der Kommerzienbank sowie den damit verbundenen Aufsichtsräten ausgeschieden.

Königsberg, 8. Mai. Einer Meldung der „Ostpreußischen Zeitung“ zufolge ist Graf zu Eulenburg-Prassen unter dem Verdacht der Korruption in Schutzhaft genommen worden.

Regensburg, 8. Mai. Pfarrer Dr. Bauer auf Schwarhofen und Benefiziant Bräu auf Pölseng sind in Schutzhaft genommen.

Hitlers Parteiaußenminister in London.

London, 8. Mai. Dr. Rosenberg, der Leiter der auswärtigen Abteilung der NSDAP, hatte am Montag nachmittag eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Vansittart im englischen Außenministerium, die eine Stunde dauerte. An ihr nahm auch Graf Gottfried v. Bismarck, der Rosenberg begleitet, teil. Voraussichtlich wird Rosenberg auch mit dem amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis zusammentreffen.

Die Kunst unterm Hakenkreuz.

Berlin, 8. Mai. Aus der Dichterakademie, deren Präsident Heinrich Mann zum Rücktritt gezwungen worden ist, wurden jetzt folgende hervorragende Dichter ausgeschieden: Alfred Döblin, Leonhard Frank, Ludwig Fulda, Georg Kaiser, Bernhard Kellermann, Thomas Mann, Alfred Manberg, Alfons Paquet, Rene Schickele, Fritz von Unruh, Jakob Wassermann, Franz Wolff. An ihre Stelle sind der nationalsozialistischen Bewegung nahestehende Schriftsteller in die Dichterakademie berufen worden.

Prof. Liebermann tritt aus der Kunstakademie aus.

Berlin, 8. Mai. Der 85jährige Maler Prof. Max Liebermann hat, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, seinen Austritt aus der preußischen Akademie der Künste erklärt. Er begründet seinen Schritt damit, daß seine Auffassungen von Kunst und Nation nicht den heute herrschenden entsprächen.

Auch der Gründer des Deutschen Museums zurückgetreten.

München, 8. Mai. Oskar von Miller ist vom Vorsitz der Vorstandschaft des Deutschen Museums zurückgetreten.

Das ist wahre Kultur.

Ein interessanter Beschluß des Berner Stadtrats.

(J-J) Der Berner Stadtrat hat am 28. April einen seit langem in Bern anwesenden jüdischen Kaufmann im beschleunigten Verfahren ins Bürgerrecht aufgenommen, dessen alte Mutter in Deutschland krank darniederliegt. Um sie besuchen zu können, schien unter den gegebenen Verhältnissen die Sicherung des Kaufmanns durch das Schweizerbürgerrecht angezeigt. Der Stadtrat hatte volles Verständnis für die Notlage des Mannes; einstimmig wurde ihm das Bürgerrecht verliehen.

Schließung der Eheberatungsstellen.

Oberbürgermeister Dr. Sahm-Berlin hat auf Veranlassung des Staatskommissars zur Wahrnehmung der Geschäfte des Stadtmedizinalrats, Dr. Klein, eine Rundverfügung an sämtliche Bezirksämter erlassen, wonach die städtischen Eheberatungsstellen mit sofortiger Wirkung zu schließen sind. Sie werden solange geschlossen gehalten, bis allgemeine Richtlinien für dieses sozialhygienische Gebiet aufgestellt sind, deren Inhalt mit dem neudeutschen Gedankengut in Einklang steht.

Das Institut für Sexualwissenschaft, das von Magnus Hirschfeld gegründet worden war, ist geschlossen worden.

Deutsche Handelsbilanz katastrophal verschlechtert!

Export seit Januar um 21 Prozent gesunken.

Berlin, 8. Mai. Die Bilanz des deutschen Außenhandels weist für das erste Vierteljahr des laufenden Jahres im Vergleich zum letzten Vierteljahr des Jahres 1932 einen allgemeinen Rückgang auf. Die deutsche Einfuhr ist von 1214 Millionen Mark auf 1077 Millionen Mark, die deutsche Ausfuhr von 1448 Millionen Mark auf 1190 Millionen Mark zurückgegangen. Der Ausfuhrrückgang war größer, als man auf Grund der Saisontendenzen erwarten konnte.

Am Rückgange der deutschen Einfuhr sind die europäischen Länder, in denen der Export nach Deutschland um 15 Prozent zurückging, am meisten beteiligt. Die Ausfuhr der außereuropäischen Länder nach Deutschland im um 8 Prozent zurückgegangen. Der deutsche Export nach den europäischen Ländern ist im ganzen um 21 Prozent, nach der Ueberjee um 5,5 Prozent zurückgegangen.

Diese Ziffern sind einer amtlichen deutschen Statistik entnommen.

Suche nach Reichsbannerführer Höltermann.

Berlin, 8. Mai. Der Führer des Reichsbanners Karl Höltermann wird von der Berliner Polizei und SA.-Hilfspolizei seit Tagen gesucht. Er konnte bisher nicht verhaftet werden. Die Aktion gegen Höltermann hängt wahrscheinlich mit der Verhaftung seiner Sekretärin in Magdeburg zusammen.

Deutsche Arbeitsdienstpflicht erregt englisches Mißtrauen.

Als Uebergangsstadium zur Militärdienstpflicht angesehen.

London, 8. Mai. Die englische Presse befaßt sich sehr eingehend mit den Erklärungen des deutschen Staatskommissars Oberst Hierl über die Durchführung der Arbeitsdienstpflicht. „Daily Telegraph“ befürchtet, daß es sich bei der Arbeitsdienstpflicht lediglich um ein Uebergangsstadium zur Militärdienstpflicht handele. Wenn auf der einen Seite der deutsche Reichskanzler dem polnischen Gesandten Erklärungen über die friedfertige Einstellung des deutschen Volkes abgegeben habe, so seien auf der anderen Seite die Ausführungen über die Arbeitsdienstpflicht kaum geeignet, ein gewisses Unbehagen der Nachbarländer Deutschlands abzuschwächen, mit dem sie den Fortgang der nationalsozialistischen Revolution beobachten.

Englische Faschisten von Juden überfallen.

London, 8. Mai. In London überfielen Juden eine Gruppe englischer Faschisten. Sie wurden verhaftet. Am Montag hatten sie sich vor dem Polizeirichter zu verantworten. Der Richter stellte fest, daß es sich um einen außerordentlich brutalen jüdischen Ueberfall gehandelt habe. Zwei der jüdischen Rädelsführer namens Feigenbaum und Goldstein wurden zu je 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gandhi aus dem Gefängnis entlassen.

Bombay, 8. Mai. Gandhi, der von neuem in den Hungerstreik getreten war, ist heute aus dem Gefängnis für die Dauer des Hungerstreiks entlassen worden.

Die Freilassung Gandhis hat in ganz Indien großes Aufsehen erregt. Sie erfolgte bedingungslos. Man will auf jeden Fall vermeiden, daß Gandhi in einem Regierungsgefängnis stirbt, falls er den Hungerstreik nicht durchhalten sollte. Gleichzeitig wird von Regierungsseite erklärt, daß die Freilassung keinerlei Aenderung der Regierungspolitik gegenüber der indischen Ungehorsamkeitsbewegung bedeute.

Als Gandhi am Montag mittag seinen Hungerstreik für die Sache der Parias begann, hatten sich Tausende von Indern vor den Gefängnistoren versammelt. Der Mahatma gab eine Erklärung ab, in der er den Hungerstreik als unerläßlich bezeichnet. Der Zweck des Hungerstreiks sei die Reinigung seiner selbst und seiner Anhänger. Er werde alle enttäuschen, die glaubten, daß der Hungerstreik ihn töten werde. Nach dieser Erklärung legte Gandhi die Hände auf die Schulter seiner Freunde und entließ sie.

Gleichzeitig mit Gandhi begann seine jüngste Schülerin, die Jüdin Margarete Spiegel, den Sympathiehungerstreik im Madras.

Der Generalsekretär des indischen Kongresses Danlautram wurde am Montga verhaftet. Angeblich hat er die Kongreßorganisationen aufgefordert, die Ungehorsamsbewegung wieder zu eröffnen, wenn Gandhis Hungerstreik beginnt.

Sozialistischer Wahlsieg in Toulouse.

Der 131. Sozialist in der Pariser Kammer.

In Toulouse errang die sozialistische Partei am Sonntag einen herrlichen Wahlsieg. Bei der Wahl in den Kreisrat wurde der sozialistische Kandidat Hyon mit absoluter Mehrheit (4181 Stimmen) gegen drei Kandidaten der Gegner im ersten Wahlgang gewählt. Bei der Ergänzungswahl in die Kammer, die gleichzeitig stattfand, hat der Sozialist Berlia zwar nicht im ersten Wahlgang siegen können, aber die Stichwahl ist angesichts der Zahlenverhältnisse nur eine Formalität. Berlia erhielt von 19321 gültigen Stimmen 9108, sein radikaler Gegenkandidat 6837, ein Kandidat der Rechten 2314, der Kommunist 947 Stimmen, ein Wilder 115. Bei der letzten Wahl war Berlia dem Renegaten Rieux unterlegen. Seither hat er rund 1000 Stimmen gewonnen. Mit diesem Siege gelangt das letzte Deputiertenmandat der Stadt Toulouse in den Besitz der sozialistischen Partei. Toulouse ist wieder die „rote Stadt“, Vorort des südfranzösischen Sozialismus. Die Menge begrüßte das Wahlergebnis mit stürmischen Ovationen.

Aus Welt und Leben.

Ein Südpolflug geplant.

Der hervorragende Pilot Bernt Balchen, der heuer einen Flug zum Südpol unternimmt, gewährte dem Vertreter des Blattes „Aftenposten“ eine Unterredung, in der er sich über einige Einzelheiten der geplanten Expedition äußerte. Als Ausgangspunkt für die Expedition ist die Walfischbai auf der Insel Kerguelen in der Antarktis in Aussicht genommen. Die Expedition wird durch den amerikanischen Forscher Lincoln Ellsworth, einen alten Gefährten Roald Amundsens, finanziert. Auch der Amerikaner Wilkins, der im Vorjahre den Versuch unternahm, den Nordpol mittels Unterseebootes zu erreichen, wird an der Expedition, nicht aber am eigentlichen Südpolflug, teilnehmen. Balchen beabsichtigt, mittels eines Schiffes bis an die Eisberriere zu gelangen, wo er dann gemeinsam mit Elsworth ein Flugzeug, das mit Skiern versehen ist, besteigen will. Die beiden Forscher wollen dann das Antarktisgebiet in einer Länge von 4800 Klm. (hin und zurück) quer durchfliegen, wozu ungefähr 20 Flugstunden erforderlich wären. Beide Flieger werden einander in der Lenkung des Flugzeuges abwechseln. Balchen hofft, die Expedition bei günstigem Wetter in einer Woche beenden zu können. Nichtsdestoweniger werden alle für eine Ueberwinterung die notwendigen Vorräte mitnehmen.

Lepra- und Tuberkulose-Erreger entdeckt?

Neuyorker Blätter bringen eine Nachricht aus Berlin, daß es dem in Berlin arbeitenden amerikanischen Gelehrten Professor John Habathan gelungen sei, die Identität der Krankheitserreger der Lepra (Aussatz) und Tuberkulose festzustellen.

Vier Wähler — drei Wahlvorschläge.

Zur Gemeindevorsteherwahl in Gigarren (Kreis Tilsit) haben die vier Besitzer, die die Gemeinde bilden, drei Wahlvorschläge eingereicht. Nachdem sämtliche Wahlvorschläge sich als ungültig erwiesen haben, wurde die Wahl bis zum Juni vertagt.

Die Angelegenheit des Stv. Ewald

Sitzung des Seniorenkonvents des Lodzer Stadtrats. — Die Behandlung der Frage bis zur Freilassung des Stv. Ewald vertagt.

Im Zusammenhang mit dem in den polnischen Tageszeitungen „Glos Poranny" und „Republika", sowie den jüdischen Blättern „Lodzer Tageblatt" und „Unser Volksblatt" abgedruckten Briefe der Frau Marja Kustynowa, wonach Stv. Ewald in einem Privatgespräch mit der genannten Frau gegen Marschall Pilsudski sowie die Juden beleidigende Aeußerungen getan haben soll, haben die jüdischen Stadtverordneten Bialer, Mincberg, Weicman und Praszkier an den Vorsitzenden des Stadtrats, Genossen Andrzejak, die Forderung gerichtet, eine Sitzung des Seniorenkonvents „zur Besprechung der Angelegenheit" einzuberufen. Außerdem hat der jüdische Stadtverordnete Fein die Einberufung einer Sitzung des Präsidiums des Stadtrats gefordert.

Der Stadtratvorsitzende hat darauf für gestern abend 8 Uhr eine Sitzung des Seniorenkonvents einberufen. Nicht anwesend waren die Vertreter der Juden-Orthodoxen (Abg. Mincberg), der Vertreter des „Bund" sowie die Fraktion der Endecja und der kleinen Hausbesitzer.

Nach der Eröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende Andrzejak bekannt, daß er ein Schreiben des Stv. Ewald erhalten habe, worin dieser mitteilt, daß er sein Stadtverordnetenmandat niederlege. Angesichts dessen erachtet der Vorsitzende jegliche Diskussion als überflüssig, da der Stadtrat doch über ein Nichtmitglied nicht zu Gericht sitzen könne, umsomehr, da sich doch das Gericht der Angelegenheit angenommen habe, und daß Stv. Ewald sich im Gefängnis befindet. Er stelle den Antrag, die Angelegenheit als erschöpft zu betrachten und dadurch jede Diskussion auf dem Gebiete des Stadtrats zu unterlassen.

Zu diesem Antrag ergriff Stv. Rechtsanwalt Weicman (jüdischer Folkist, Sanacjarichtung) das Wort. Herr Weicman widersetzte sich dem Antrag Andrzejaks, indem er erklärte, daß Stv. Ewald seinem Rücktritt keinerlei Begründung beigefügt habe. Wir wissen doch nicht, führte Weicman aus, ob Herr Ewald im Zusammenhang mit seinen Aeußerungen zurückgetreten ist oder aber aus anderen Gründen. Die Angelegenheit könne nur dann als erledigt betrachtet werden, wenn der Seniorenkonvent gleichzeitig mit der Bekanntgabe des Ewaldschen Rücktritts dessen Verhalten verurteilen werde.

Stv. Ing. Wojewodzki (NPR): Ich bin nicht der Meinung des Herrn Weicman. Denn in dem Augenblick, da Ewald das Mandat niedergelegt hat, hört für den Stadtrat jegliches Interesse an der Angelegenheit auf. Wir können nur zu der Angelegenheit unseres Mitgliedes Stellung nehmen. Wenn die Herren aber trotzdem die Angelegenheit behandeln wollen, so erfordern es die elementarsten Grundsätze der Gerechtigkeit, daß der Angeklagte zu Worte kommen muß. Stv. Ewald müsse die Möglichkeit haben, zu erklären, ob er tatsächlich die Aeußerungen getan hat und wie er sich zu den Vorwürfen stelle. Uebrigens wird uns der hier anwesende Rechtsanwalt Hartman wohl diese meine Ansicht bestätigen.

Vizevorsitzender Hartman (PPS): Ganz recht. Auch ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit Ewalds durch seine Mandatsniederlegung gegenstandslos geworden ist. Wenn sie aber trotzdem auf Wunsch der jüdischen Stadtverordneten behandelt werden soll, so müssen wir unbedingt dem Stv. Ewald Gelegenheit geben, sich zu äußern. Er befindet sich aber im Gefängnis und hat daher diese Möglichkeit nicht.

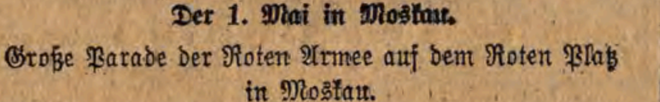
Stv. Bialer (Jude-Zionist): Ich bin der Meinung des Stv. Weicman. Zwar hat ja die DSAP in ihrer Erklärung die Handlungsweise des Stv. Ewald verurteilt, was eine gewisse Beruhigung der Gemüter zur Folge hatte, aber der Stadtrat müßte ebenfalls dazu das Wort ergreifen und die Aeußerungen Ewalds rügen.

Als letzter sprach der Vertreter der DSAP, Schöffe L. Kuk. Als der Vorsitzende des Stadtrats unsere Fraktion davon verständigte, daß die jüdischen Stadtverordneten eine Sitzung des Seniorenkonvents forderten, wiesen wir darauf hin, daß es doch genüge, die Herren davon zu benachrichtigen, daß Stv. Ewald sein Mandat niedergelegt habe. Nachdem wir eine ablehnende Antwort erhalten hatten, ersuchten wir heute den Stadtratvorsitzenden um

Verschiebung der Sitzung, da Stv. Ewald doch die Möglichkeit gegeben werden müsse, sich zu äußern.

Da aller Voraussicht nach die Haftentlassung Ewalds in den nächsten Tagen erfolgen werde, kann es sich nur um eine Verschiebung um einige Tage handeln. Ich stelle daher im Namen meiner Fraktion den Antrag, die heutige Sitzung zu verschieben. Stv. Ewald muß inzwischen erläutern, ob er zu den Aeußerungen, die er getan haben soll, herausgefordert wurde, unter welchen Umständen er eventuelle Aeußerungen getan habe und was er überhaupt zu seiner Rechtfertigung anführen könne. Mir ist bekannt, daß Stv. Ewald eine Erklärung an die Presse abgefaßt hatte. Er konnte sie nur deswegen nicht abschicken, da er dieselbe gleichfalls mit der Unterschrift des einzigen Zeugen, des Sekretärs der Sitzung, versehen wollte. Zu diesem Zwecke wollte er sich mit diesem Sekretär in Verbindung setzen, konnte ihn aber am Dienstag, dem 2. Mai, nicht erreichen, da derselbe nach dem Untersuchungsamt zum Verhör vorgeladen wurde. Die Absicht, den Sekretär nachher zu sprechen, konnte er nicht verwirklichen, denn er wurde beim Mittagessen verhaftet. Was die Aeußerungen des Stv. Bialer inbezug auf den Beschluß der DSAP betreffe, so ist in dem diesbezüglichen Beschluß die grundsätzliche Einstellung der Partei zu den nationalistischen Hetzen enthalten. Gleichzeitig wird aber ganz deutlich darauf hingewiesen, daß die Partei der Verhaftung Ewalds wegen seine Angelegenheit nicht prüfen konnte. Die Partei wisse also heute noch nicht, was wahr und was eventuell erfunden sei; auch wisse sie nicht, ob Ewald auf irgend eine Herausforderung in seiner impulsiven Art unüberlegt geantwortet habe. Im übrigen steht unsere Fraktion auf dem Standpunkt, daß der Stadtrat das Recht habe, in allen Fragen das Wort zu ergreifen, also auch in der Frage Ewalds. Uebrigens haben wir diesbezüglich einen Präzedenzfall. Als der ehemalige Stadtverordnete Groszkowski sein Mandat niederlegte, um der Diskussion auf dem Gebiete des Stadtrates wegen der im Elektrizitätswerk durch ihn zu Unrecht abgehobenen Summen aus dem Wege zu gehen, habe der Stadtrat trotzdem darüber verhandelt und Groszkowski verurteilt. Also ist auch in diesem Falle eine Diskussion zulässig. Uns und der ganzen Stadt dürfte es nicht gleichgültig sein, ob Ewald herausgefordert wurde, und erst recht nicht, wer die Schuld daran trägt, daß die rein private Aeußerung Ewalds einer einzigen Frau gegenüber zum Stadtgespräch und zu einer Sensation des Tages gemacht habe. Der Stadtrat müßte es wissen, welche Personen und Kreise ein Interesse daran hatten, dieses Privatgespräch zu einem politischen Gespräch aufzubauschen. Daher beantrage ich die Verschiebung der Sitzung auf einen der nächsten Tage.

Nach dieser Stellungnahme der Fraktion der DSAP stellte der Vorsitzende die Frage, ob sich jemand gegen den Antrag des Schöffen Kuk ausspreche. Da sich niemand zu Worte meldete, erklärte der Vorsitzende die Sitzung als geschlossen, indem er deren Fortsetzung für die allernächsten Tage in Aussicht stellte.



Der 1. Mai in Moskau.
Große Parade der Roten Armee auf dem Roten Platz in Moskau.



Herriot und Roosevelt
während des kürzlich stattgefundenen Besuchs Herriots in Washington. Rechts von Roosevelt der Marineadjutant.

Das Schneewittchen von Athen.

Mädchen im gläsernen Sarg. — Liebe über den Tod hinaus.

Mit einem einzigartigen Fall beschäftigt sich seit einigen Tagen die Kriminalpolizei in Athen. Es handelt sich um die sicher noch niemals gestellte Frage, ob es strafbar sei, die Leiche eines Familienangehörigen einbalsamieren zu lassen und dann zu Hause aufbewahren. Keiner von den vielen Gästen des Rechtsanwalts Dr. Aristides Bogatzaris, eines der reichsten und angesehendsten Männer von Athen, die an den großartigen Empfängen in der Villa Bogatzaris teilnahmen, hatte auch nur eine Ahnung, daß in einem hermetisch abgeschlossenen Zimmer seit vier Jahren die Leiche eines jungen Mädchens lag.

Dieses Zimmer lag unmittelbar neben dem Arbeitsraum des Rechtsanwalts; die Tür war so verkleidet, daß auch die Dienerschaft nicht recht wußte, was sich dahinter verbarg. Dort verbrachte Bagatzaris oft seine freie Zeit; auch seine beiden Söhne, Angestellte der Populistischen Bank, bei der ihr Vater als Syndikus fungierte, begaben sich oft in den Geheimraum und weilten dort viele Stunden.

Vor etwa sieben Jahren war die Gattin von Bagatzaris gestorben. Die Liebe des Rechtsanwalts und der beiden Söhne übertrug sich auf seine Tochter Minia, damals ein 13jähriges Mädchen, das wegen seiner außerordentlichen Schönheit überall auffiel. Die herangewachsene Minia wurde von ihrer Familie in jeder Weise verwöhnt und verzärtelt; sie führte den ganzen Haushalt, nahm trotz ihrer Jugend an allem teil, was Vater und Brüder taten, interessierte sich außerdem für Sport, dem sie ihre freie Zeit widmete.

In den letzten Jahren vor ihrem Tode errang sie einige sportliche Preise und man prophezeite ihr eine große Zukunft als Schwimmerin und Tennisspielerin. Nach einem Training verkühlte sich das junge Mädchen und erkrankte an Lungenentzündung. Wiewohl sich die besten Aerzte um sie bemühten, starb sie nach kurzer Zeit, betrauert nicht nur von ihrer Familie, sondern auch von den Athener Sportkreisen, in denen sie sich großer Beliebtheit erfreut hatte.

Der Gedanke, daß sie sich nun endgültig von ihr trennen sollten, war für Bogatzaris und seine Söhne unerträglich. Wiewohl sie eine fürstliche Gruft zur Verfügung hatten, in der bereits die verstorbene Frau Bogatzaris ruhte, beauftragten sie einen bekannten Fachmann, Dr. Georgiadis, mit der Einbalsamierung der Leiche von Minia. Als das Begräbnis stattfand, war der Sarg, der auf den Friedhof gebracht wurde, leer; Minia lag in einem gläsernen Sarg in ihrem Mädchenzimmer.

So blieb die Familie über den Tod hinaus zusammen. Große Feste wurden in der Villa Bogatzaris gefeiert; aber am liebsten saßen die drei Männer, sobald sie sich ihren beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen entziehen konnten, bei ihrer Schwester. Als nun plötzlich Dr. Bagatzaris verstarb, erklärten beide Söhne, daß sie auch seine Leiche einbalsamieren lassen würden, um ihn zwischen Gattin und Tochter in der Familiengruft zu bestatten. Einige Freunde beeilten sich darauf, die Familiengruft öffnen zu lassen, um sie für das Begräbnis zu schmücken. Zu ihrer Ueberraschung stellten sie fest, daß die Kammer, in der Minia liegen sollte, leer war.

Die Polizei wurde sofort verständigt, die sich in die Villa Bogatzaris begab, um dort Erhebungen anzustellen. Das Verhalten der beiden Brüder war so merkwürdig, daß die Durchsuchung der Villa angeordnet wurde. Dabei wurde der verschlossene Raum mit dem gläsernen Sarg entdeckt. Der leere Sarg in der Gruft war erst vor kurzem entfernt worden, da die Brüder Bogatzaris beabsichtigt hatten, Vater und Schwester zu gleicher Zeit jetzt in der Gruft zu bestatten. Es wird allgemein angenommen, daß die Polizei sich nur mit einer geringfügigen Geldstrafe begnügen wird, da nach griechischem Gesetz keine eigentlich strafbare Handlung vorliegt.

Rußland liest.

Die sowjetrussischen Blätter veröffentlichen Angaben über das Steigen des Presse- und Buchwesens der Sowjetunion in der Zeit des ersten Fünfjahrplanes. 1928 erschienen in der Sowjetunion 577 Zeitungen mit einer Auflage von neun Millionen, 1932 erschienen 6683 mit 35 Millionen Auflage. Die Zeitungen der Sowjetunion erscheinen in 63 Sprachen. 1928 bestanden 205 Blätter in Sprachen von Nationalitäten, die die Sowjetunion bewohnen. Ende 1931 1620. 1928 wurden 266 Millionen Bucherexemplare herausgegeben, 1931 nach den neuesten Angaben 836 Millionen, das ist siebeneinhalbmal mehr als im Jahre 1913.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Der grüne Anker"
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr: „Ohne Mitgift kann ich nicht heiraten"
Metro und Adria: In den Klauen eines Rasenden
Oświatowe: Der verschwenderische Neffe, Der Weg der Riesen
Przedwiośnie: Madame Butterfly
Capitol: Paradies der Backfische
Casino: Susanne Lenox
Luna: Liebe im Auto
Splendid: Seine Exzellenz der Diener
Corso: Auf dem himmlischen Pfad
Grand-Kino: Lizitation der Liebe
Palace: Burlak Arten

Tagesneuigkeiten.

Erneute Zwischenfälle in Petrikau und Tomaschow.

Die Situation in Petrikau und Tomaschow hat eine bedeutende Verschärfung erfahren.

In **Petrikau** geht es hauptsächlich um die Beschäftigung von 400 Saisonarbeitern, die am 26. April eigenmächtig die Arbeit aufgenommen haben. Der Magistrat erhob anfänglich dagegen keinen Einspruch und sandte sogar seine Aufseher zu den Arbeitsstellen. Schon Ende voriger Woche verlangten diese Arbeiter Bezahlung. Sie berechneten ihren Verdienst mit 12 Zloty. Der Magistrat war bereit, ihnen 8 Zloty zu zahlen, verrechnete sich aber — es war nicht so viel Geld in der Kasse — und bot den Arbeitern 2 Zloty an. Dieser „Lohn" gab den Anlaß zu den Demonstrationen, welche am Sonnabend begannen und Sonntag fortgesetzt wurden. Im Verlaufe der Sonntagschen Kundgebungen gegen die Petrikauer Selbstverwaltung wurde ein Polizist mit einem Messer verletzt. Etliche Personen trugen Verletzungen durch Steinwürfe davon. Als der Stadtpräsident sein am Sonnabend gegebenes Versprechen — die 400 Arbeiter bei drei Arbeitstagen und einem Tagelohn von 4 Zloty anzustellen — wiederholte, gingen die Arbeiter nach Hause. Aber auch diese bescheidene Summe hat der Magistrat nicht zur Verfügung, er hofft auf die Gelder der Wojewodschaftsbehörden.

Schlimmer sieht es in **Tomaschow** aus, wo es wohl so rasch zu einer Beilegung des Konflikts und einer Beruhigung der Gemüter kaum kommen wird. Die am vergangenen Freitag und Sonnabend geführten Verhandlungen brachten es zu einiger Ausgleichung von 27 der 30 strittigen Punkte. Trotzdem kam es zu einem unverhofften Streik in der Tomaschower Seidenfabrik, wo an 2000 Arbeiter die Fabrik besetzt halten. Vor der Seidenfabrik, als auch vor dem „Etablissement Piesch" kommt es zu ständigen Demonstrationen. Dort versammeln sich die Familien der Streikenden, Frauen und Kinder. Die Arbeiter selbst verharren im italienischen Streik. Obwohl die Sympathien der Bevölkerung ganz auf seiten der Streikenden sind — Bäcker und Fleischer liefern Lebensmittel unentgeltlich — ist die Lage der Streikenden und ihrer Familien eine trostlose.

Arbeitsinspektor Wojtkiewicz begab sich gestern nach Petrikau und von da nach Tomaschow.

Streik in einer kleinen Fabrik.

In der Fabrik von Kwaschner und Lindenfeld (Karolastr. 11) kam es gestern um 3 Uhr nachmittags zu einem Streik, an dem sich 15 Arbeiter beteiligen. Die beiden Fabrikantchen wollen niedrigere Löhne zahlen als sie der Sammelvertrag vorsieht und als sie unterzeichnet haben. (u

Der Lohnzwist in Kochanowek beigelegt.

Der in der Heilanstalt in Kochanowek ausgebrochene Lohnkonflikt wurde nun endlich beigelegt. Wie bekannt, hatte die Direktion beabsichtigt, dem Hofpersonal wie den Krankenpflegern die Löhne zu kürzen. Nach mehrwöchigen Verhandlungen wurde nun endlich eine Einigung erzielt. Der jetzt zustande gekommene Vergleich enthält folgende Bedingungen: Den nicht in der Anstalt wohnenden Angestellten wurde die zum Unterhalt bestimmte Summe von 50 Zl. nicht auf 39, wie es die Direktion vorhatte, sondern auf 45 Zl. herabgesetzt. Die Löhne sind nun um 5 Prozent kleiner als bisher. Auch Kohlen werden die Angestellten der Heilanstalt weiterhin erhalten. Des weiteren verpflichtete sich die Direktion zur elektrischen Lichtlegung in den Wohnungen ihrer Arbeitnehmer.

Die Arbeit wird seit gestern normal geführt. (p)

Streik der Warschauer Kinoangestellten.

Die Angestellten der Warschauer Kinematographischen Aktiengesellschaft verharren seit drei Tagen im Streik. Am Sonntag schloß sich den Streikenden das Personal des Kinos „Palace" an. Der Streik trug demonstrativen Charakter. Der Verband der Kino-Mechaniker erklärte sich dazu bereit, den Streikenden die weitgehendste moralische und materielle Hilfe zu gewähren. (u)

Streik in der Cmielower Porzellanfabrik.

Am 6. Mai traten die Arbeiter der Porzellanfabrik in Cmielow — 430 an der Zahl — in den Ausstand, da die Fabrikverwaltung ihnen die Löhne um 18 Prozent kürzen will. Die bisherigen Verhandlungen ergaben kein Resultat. Die Direktion hält mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Porzellanfabriken in den Städtchen bei Kattowitz, die billigeres Porzellan herstellen, an ihrem Vorhaben fest. (u)

Vor dem Abschluß eines Sammelvertrages in der Bauindustrie.

Im Verband der Stellmacher fand am Sonnabend im Zusammenhang mit der vom Arbeitsinspektorat einberufenen Sitzung eine Konferenz statt, an der Vertreter der verschiedenen Verbände der Bauarbeiter teilnahmen. Hauptberatungsgegenstand waren die Forderungen zu einem Sammelvertrag in der Bauindustrie. Die Verbandsvertreter wurden sich vollkommen einig, so daß sie zur heutigen Konferenz im Arbeitsinspektorat mit fertigen und genehmigten Vorschlägen erscheinen werden.

Konferenzen, Konferenzen...

Im Zusammenhang der letzten Reise des Wojewoden nach Warschau, wo er zusammen mit einer Delegation der Saisonarbeiter und dem Lodzer Stadtpräsidenten Konferenzen mit maßgebenden Stellen hatte, um die zur Aufnahme der Saisonarbeiten notwendigen Kredite zu erlangen, fand gestern, nach der Rückkehr des Wojewoden, eine Konferenz in der Wojewodschaft statt, an der auch Vertreter der Saisonarbeiter teilnahmen. Der Wojewode erläuterte den Teilnehmern, daß in diesem Jahre mit Rücksich auf die späte Zeit, mit einer größeren Einstellung von Saisonarbeitern zu rechnen sein werde. Heute soll in derselben Angelegenheit erneut eine Konferenz stattfinden, die über die Höhe der Kredite Aufschluß geben wird.

Konferenzen ohne Ende. Wann beginnen aber die Arbeiten?

Die sowjetrussische Handelsdelegation in Lodz.

Gestern nacht kam mit dem Warschauer 1. 10-Uhr Zug die sowjetrussische Handelsdelegation auf dem Fabrikbahnhof an. An der Spitze der Delegation stehen der Kommissar für Außenhandel Bojew und ein Sachverständiger des Textilhandels — Tamarin. (u)

Anläßlich der Wahl des Staatspräsidenten

marschierten gestern abend — nach Bekanntwerden des Resultates — Militärorchester durch unsere Stadt. Ihnen folgten Ehrenkompagnien. (p)

Lodzs Budget in der Wojewodschaftsabteilung.

In einer gestern stattgefundenen Beratung der Wojewodschaftabteilung wurde das Budget der Lodzer Selbstverwaltung urchgenommen. Nun geht der Voranschlag dem Ministerium zur endgültigen Erledigung zu. (a)

Eröffnung der Ingenieurtagung in Lodz.

Gestern fand im Gebäude der staatlichen Webschule in der Zeromskistraße die feierliche Eröffnung der Ingenieurtagung statt, die von dem Direktor der Verkehrs- und Bauabteilung Szczygiel vorgenommen wurde. (a)

Kein Gummikartell.

Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, wurden trotz mehrfacher Ablehnung eines Zusammenschlusses aller Gummifabriken immer wieder Verhandlungen angebahnt, um ein Kartell zu bilden, dem von vornherein die Firma Oskar Schweikert ablehnend gegenüberstand. Wie uns mitgeteilt wird, haben in den letzten Tagen erneut solche Verhandlungen stattgefunden, die jedoch kein Ergebnis zeitigten. Es ist also nichts mit dem Kartell. — Das Schicksal hat es noch einmal gut gemeint. (a)

Die morgige Aushebung des Jahrgangs 1912.

Am morgigen Mittwoch um 8 Uhr früh haben sich vor der 1. Kommission in der Kosciuszko-Allee 21 diejenigen Bewohner des 3. Polizeikommissariats zu stellen, deren Namen mit dem Buchstaben G beginnen. — Vor der 2. Kommission, Ogrodowa 34, stellen sich diejenigen Rekruten, die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R, T, U, W beginnen. — Vor der 3. Kommission in der Petrikauer 165 haben sich diejenigen Rekruten des Jahrgangs 1911 der Kategorie B zu stellen, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P, R, S, Sch, Sz, T, U, W beginnen und außerdem alle Rekruten desselben Jahrgangs, die im 9. Polizeikommissariat wohnen.

Vor der Kreiskommission, Narutowicza 56, stellen sich alle Einwohner der Gemeinde Brojce, der Namen mit den Buchstaben von N bis Z beginnen. (a)

Statistik der ansteckenden Krankheiten.

Im Verlaufe der vergangenen Woche (30. April bis 5. Mai) wurden dem städtischen Gesundheitsamt folgende ansteckende Erkrankungsfälle gemeldet: Unterleibtyphus 11 Fälle (die Woche zuvor 7), Scharlach 28 (26), Diphtheritis 15 (17), Ruhr 19 (23), Rose 3 (6), Keuchhusten 3 (—), Kindbettfieber 2 (2). Die Zahl der ansteckenden Krankheiten ist im Verhältnis zu der in voriger Woche um 6 zurückgegangen. (u)

Arbeitsfonds, herhören!

In Lodz stehen etwa 300 Mietshäuser, die jedoch infolge Fehlens von Mitteln nicht fertiggestellt werden können. Diese Unternehmer haben durch ihren Verband nunmehr Schrite unternommen, um bei der Regierung um größere Kredite vorstellig zu werden. Es wurde eine besondere Denkschrift ausgearbeitet, die von einer Delegation nach Warschau gebracht und den maßgebenden Faktoren überreicht werden wird.

Dazu erfahren wir, daß der Lodzer Magistrat im Hinblick auf die Notwendigkeit des Ausbaues unserer Stadt und besonders mit Rücksicht auf die noch immer recht fühlbare Wohnungsnot, sich dieser Aktion der Bauunternehmer angeschlossen hat und ebenfalls, von sich aus, an die maßgebenden Kreise in Warschau um Erteilung größerer Kredite zur Beendigung der begonnenen Bauten wenden wird. In diesen Wohnhäusern dürften etwa 2000 Familien Unterkunft finden. (a)

Andrzej Strug.

Preisträger der Stadt Lodz 1933.

Der diesjährige Literaturpreis, der Andrzej Strug für seine gesamte literarische Tätigkeit zuteil wurde, krönt in erster Linie sein letztes und wichtigstes Werk „Zolty Krzyz" (Gelb-Kreuz). Im Vergleich zum heutigen europäischen Roman, der sich im hoffnungslosen Wühlen in Kleinigkeiten verliert, zeichnet das Werk Strugs vor allem eine Breitangelegtheit aus, eine straff gebundene und deutlich herausgeschälte Intrige, weitgespannte Bilder, Eigenschaften der erzählenden Literatur des 19. Jahrhunderts. „Zolty Krzyz" ist vielleicht der einzige Roman, der das Bild des vergangenen Krieges in allen Auswirkungen zusammenfaßt; in seiner Pathologie, die der Autor mit einer Atmosphäre des Grauens und der Verdammung umgab. Zur Erfüllung dieser Aufgabe war schließlich Andrzej Strug durch seine ganze bisherige Tätigkeit vorbereitet.

Andrzej Strug (Tadeusz Galecki) kam als Sohn einer Lubliner Gutsfamilie am 10. November 1873 zur Welt. Im agronomischen Institut in Pulawy gehörte er einem geheimen Studentenkreis an, der unter dem Einfluß der frisch entstandenen PPS stand. Im Jahre 1895 wurde er verhaftet. Anderthalb Jahre saß er im 10. Pavillon der Warschauer Zitadelle. Dann wurde er für 3 Jahre nach Archangelsk geschickt. Dort begann seine literarische Tätigkeit.

Nach der Rückkehr aus der Verbannung fährt er im Jahre 1900 nach Krakau, wo er Philosophie und soziale Wissenschaften studiert. 1901 erhält sein Essay über Zeromski den ersten Preis des Lemberger wissenschaftlichen literarischen Verbandes. Die Arbeit erscheint im folgenden Jahre im Druck. Eine Reihe Essays über Berent, Wyspianski und Orkan erscheint im „Ogniwo". Die Essays sind mit „Tadeusz Galecki" gezeichnet.

Die Revolution des Jahres 1906 reißt ihn mit. Er gelangt nach Warschau, tritt der Landabteilung der PPS bei und wird Redakteur der „Gazeta Ludowa", die er ganz und gar mit seinen Artikeln füllt. Er schreibt Aufrufe, organisiert Parteischulen, unterrichtet in ihnen, organisiert den ersten Streik der Landarbeiter im Jahre 1906. Im Jahre 1907 wird er erneut verhaftet, sitzt etliche Monate im Rathause und in der Brester Festung. Die neue Verbannung nach Wiatka wird ihm dank seinem Verteidiger Patek in Landesverweisung umgewandelt.

Mit Meisternovellen tritt er im Krakauer „Naprzod" unter dem Pseudonym Andrzej Strug an die Oeffentlichkeit. In der Zeit von 1908 bis 1913 schrieb er „Ludzie podziemni", „Jutro" u. a. Sein im Jahre 1914 fertiggeschriebenes Buch „Pieniondz", das in demselben Jahre im „Swiat" gedruckt wurde, erscheint als Buch erst im Jahre 1921. Seine aktive Teilnahme an den Vorbereitungen zum Kampf in der Vorkriegszeit, seine Konspirationsarbeit im POW, unter anderem auch in Sowjetrußland, wo er Beziehungen zu den Emissären der Entente anknüpfte und seine Kämpfe in den Reihen der Legionäre (Virtuti Militari, Tapferkeitskreuz) fanden starken Widerhall in seinen Werken „Chimera", „Odznaka za wierna sluzbe", „Mogila nieznanego zolnierza".

Im Jahre 1928 gibt er „Fortuna kasjera Spiewankiewicza" heraus. „Klucz otchlani" knüpft an das Problem des Weltkrieges an, das seine völlige Ausarbeitung im „Zolty krzyz" findet.

In seinem neusten Werk „Miljardy" hält Strug die erdrückende Erscheinung unserer Tage fest: die Wirtschaftskrise und die Vorboten des heranziehenden Gewitters. Dieser Roman wird gegenwärtig im „Tygodnik Ilustrowany" gedruckt.

L. P.

Unwahrscheinlich und doch wahr.

So geschehen vor dem Kriege in Oesterreich: Der böhmische Musikinstrumenten-Fabrikant Anton Spelec war Schütze mit Leib und Seele. Es ging ihm daher nahe, als er während der großen Schützenparade anläßlich des Kaiser-Geburtstages bei der Verteilung der Medaillen übersehen wurde. Seinem Zorn gab er in solch einer Art Ausdruck, daß er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Doch Spelec denkt nicht daran, die Strafe „abzusitzen". Für 40 Gulden erklärt sich sein Arbeiter Kubaczka bereit, für ihn ins Gefängnis zu gehen, während Spelec sich in seinem Hause verbergen will.

Doch auch Kubaczka schätzt die Freiheit hoch und erhändigt die Papiere seines Prinzipals einem zufälligen Landstreicher ein, der zum Unglück nach kurzer Zeit im Gefängnis stirbt. Die Nachricht von dem Tode Spelec' wird im Städtchen bald bekannt, es wird ein prächtiges Begräbnis angesagt und die Familie erkundigt sich geflissentlich nach dem Nachlaß. Und all dies geschieht fast in Gegenwart des unglücklichen Spelec, der in seiner Kammer schmachtet.

Während der Beerdigung erscheint Anton Spelec als Rudolf Spelec, ein Zwillingsbruder des Anton, der zufällig nach längeren Reisen in das Städtchen eintrifft. Die Schützen begrüßen den Ankömmling mit großen Ehren und die Witwe ist auch erfreut, einen neuen Mann gefunden zu haben. Rudolf Spelec kehrt nun wieder zu seiner früheren Beschäftigung und seinen Liebhabereien zurück.

Das ist der Inhalt des tschechischen Films „Majestätsbeleidigung" mit dem großartigen Komiker Vlasta Burian in der Hauptrolle. Dieser Film kommt demnächst in der „Luna" zur Aufführung und dürfte ungeteilten Beifall aller Kinobesucher finden.

Wojewode Jaszczolt — Ehrenmitglied der Verwaltung des Verbandes der Feuerwehr.

Am Sonntag wurde im Konferenzsaal des Lodzer Wojewodschaftsamtes der Präses des Wojewodschaftsrates der Feuerwehren gewählt — Wojewode Hauke-Nowak. Präses der Wehr wurde wiederum Dr. Grohmann. Die Versammelten beschlossen, an den ehemaligen Wojewoden der Lodzer Wojewodschaft Jaszczolt eine Huldigungsadresse zu senden, mit der Mitteilung von der Ernennung zum Ehrenmitglied der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft. (p)

Neue Postkarten.

Mit dem ersten Juni werden neue Postkarten in Umlauf gebracht. Zum erstenmal werden Postkarten in Verkehr gesetzt, die, mit einer Briefmarke für 35 Groschen frankiert, ins Ausland geschickt werden können. Außerdem wird eine Emission Inlandskarten mit 20 Groschenmarken herausgegeben werden. Die Postmarken auf diesen Karten werden das Bildnis des berühmten Schöpfers des Hochalters in der Krakauer Marienkirche, Veit Stoß, anläßlich seines 400jährigen Todestages tragen. (u)

„Geheimpolizist“ verspielt sein Geld im Drei-Kart.

Als einem gewissen Mann von „Drei-Kart-Unternehmern“ an der Ecke Zeromski- und Srodmiejskastraße sein Geld (30 Zloty) abgewonnen worden war, verlangte er es zurück und sagte, er sei Geheimpolizist. Dafür bekam er noch tüchtige Prügel. Das Geld aber nicht. (p)

Ein lieber Schwager.

In ihrer eigenen Wohnung wurde gestern die 35jährige Emilie Holtz von ihrem zu Besuch gekommenen Schwager Jahann Gebbler so schwer verprügelt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Verletzte in das städtische Krankenhaus. Der Schwager hatte einen über den Durst getrunken. (a)

Zu den Diebstählen im städtischen Schlachthaus.

Die Diebstähle im städtischen Schlachthaus wurden durch einen Zufall aufgedeckt. Ein vom Hofe des Schlachthauses herausfahrender Fleischerwagen wurde angehalten und auf seinen Inhalt untersucht. Auf dem Wagen befand sich von den Schlächtergesellen gestohlenes Fleisch, etwa 400 Klg. Wie sich jetzt herausstellt, wurden diese Diebstähle seit etlichen Jahre systematisch betrieben. Die Diebstähle wurden von Fleischergesellen verübt, die 3 Zloty für die Reinigung eines Schlachtviehs bekamen. Diese Gesellen waren weder vom Schlachthaus noch von den Fleischern abhängig, da sie nicht fest angestellt waren. Versuchte einer der Fleischer aufzumucken, so drohte ihm die ganze Bande gleich mit ihrer Rache.

Die Untersuchung wird gegen 45 Personen geführt. (p)

Bauernhofbrand im Lodzer Kreise.

Im Dorfe Zeromin, Kreis Lodz, brach gestern im Anwesen des Landwirtes Stanislaw Maciaszczyk ein Brand aus, der vom Wohnhause aus die Stallungen ergriff und diese vollständig vernichtete. Das Wohnhaus konnte teilweise gerettet werden. In den Ställen verbrannten mehrere Schweine. Der Schaden beziffert sich auf über 10 000 Zloty. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. (a)

Ein Chauffeur überfährt drei Personen.

In der Petrikauer Straße 74 ereignete sich im Hofe ein folgenschwerer Unglücksfall, dem drei Personen zum Opfer fielen. Der Chauffeur Michal Krawczyk fuhr mit seinem Wagen, den er nicht zum Stehen bringen konnte, in den Hof. Eine Gruppe aus drei Personen, die im Hof stand, wurde von dem Wagen überfahren, wobei alle drei Verletzungen erlitten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte den Ueberfahrenen Notverbände an und brachte sie in ihre Wohnungen. Die Verletzten sind Itta Wilczkowska, Jakob Kuttner und Chilel Chidekal. Die Polizei hat den Chauffeur zur Verantwortung gezogen. (a)

Blutiges Ende eines Trinkgelages.

Im Hause in der Pomorskastraße 157 kam es gestern zwischen einigen Betrunkenen zu einer Schlägerei, wobei der 35jährige Stefan Wosiak, die 32jährige Branislawa Bienias und der 65jährige Wladyslaw Bienias schwer verletzt wurden. (a)

Kinder sind heute Ballast.

In der Drewnowskastraße 3 wurde von Passanten ein etwa 7 Tage alte Kind weiblichen Geschlechts, in ein Tuch gewickelt, aufgefunden, das nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. — Auf der Rokiciner Chaussee fanden Bauern einen Sack, in dem sie eine Beute, die von Dieben weggeworfen war, wähnten. Als sie den Sack öffneten, tönte ihnen plötzlich Kindergeschrei entgegen. Im Sack befand sich ein etwa 4 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts, das von der Mutter auf diese Weise ausgesetzt wurde. In der Fürsorgeabteilung des Magistrats fanden Wärter gestern ein etwa dreijähriges Mädchen, das heftig nach der Mutter verlangte, doch nicht angeben konnte, wer die Mutter sei und wie sie heiße. Alle drei Kinder wurden dem Findlingsheim übergeben. Die Polizei hat Nachforschungen nach den Eltern angestellt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Aus dem Gerichtssaal.

Der unehrliche Bahnhofskassierer Szymczak.

Der Defraudant besitzt zwei Häuser und das Elektrizitäts-Werk in Tuszyn.

Im Januar 1933 kam eine ministerielle Kommission nach Lodz, welche die Finanzbestände auf den Lodzer Bahnhöfen einer Untersuchung unterzog. Mit Ausnahme der Kasse des Güterbahnhofes, in der 37 541 Zloty fehlten, war alles in Ordnung. Die Kasse wurde von Stefan Szymczak, der das Amt eines Bahnhofkassierers schon 34 und ein halbes Jahr versah, verwaltet. Szymczak bekannte sich dazu, das Geld genommen zu haben, in der bestimmten Absicht, es nach einigen Tagen wieder zurückzulegen. Er hatte sich in finanziellen Nöten befunden, aus denen er keinen anderen Ausweg gesehen hatte.

Gestern stand Sz. vor Gericht. Er wurde von den Rechtsanwälten Kobylinski und Kohn verteidigt. Die Anwälte führten aus, daß Sz. 10 000 Zloty von dem entnommenen Gelde schon zurückgezahlt habe. Da er Besitzer zweier Häuser und des Elektrizitätswerkes in Tuszyn sei, werde er bestimmt alles zurückgeben. Gegenwärtig werden Verhandlungen um den Verkauf eines seiner Häuser gepflogen, das in einigen Tagen schon verkauft sein wird. Der Angeklagte werde also alles zurückzahlen.

Das Gericht verhörte den Angeklagten. Sz. bekannte sich zur Schuld. Drum wurden die Zeugen von ihren Aussagen befreit. Das Gericht beschloß, die Verhandlungen bis zum 20. Mai zu vertagen, um dem Defraudanten die Möglichkeit zu geben, das gestohlene Geld abzuzahlen.

Drei junge Mädchen klebten ein Plakat aus.

Ita Ordynans, Rywka Tyberg (beide 19 Jahre alt) und die 16jährige Mascha Rolinska hatten sich vor dem Bezirksgericht gestern wegen Ausklebung eines kommunistischen Plakats zu verantworten. Die älteren beiden Mädchen wurden zu je einem Jahr, das jüngere zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Klebstoff bringt es an den Tag.

Am 24. März d. J. wurde in die Wohnung von Rudolf Müller, Pabianicer Straße 67, ein Einbruch verübt, bei dessen Aufklärung die Polizei anfangs vor einem Rätsel zu stehen schien. Der Einbrecher hatte, keinerlei Spuren hinterlassend, einige Wertsachen mitgenommen, die etwa 1000 Zloty kosteten. Durch einen seltsamen Zufall sollte der Fall aufgeklärt und der Einbrecher verhaftet werden. Müller hatte in seiner Wohnung eine Einrichtung zur Anfertigung von Fliegenfängern stehen, an der



[28

Surkoff ein Betrüger? Ausgeschlossen! Was ihm doch Basset alles eingeredet hatte!

„Ein größeres Vergnügen könnten Sie mir kaum machen“, erwiderte er galant.

„Zum Essen einladen lasse ich mich wirklich zu gern. Wenn ich mein Essen selbst bezahle, schmeckt es mir nicht halb so gut. Ich glaube, es geht allen Frauen so. Aber Sie müssen nicht glauben, daß ich es immer so gut gehabt habe! Ich habe nicht immer in französischen Restaurants und Hotelküchen gegessen. Ich werde nie vergessen, wie mir am Schwarzen Meer ein Matrose aus Mitleid ein Stück trockenes, schwarzes Brot und aus seiner Flasche einen Schluck Wodka gegeben hat. Wenn man zwei Tage lang nichts zu essen bekommen hat, dann schmeckt einem das besser als Hummer à la Vanderbilt! Und denken Sie sich, aus Mitleid, ohne die übliche Gegenleistung!“

„Um Gottes willen“, sagte Paul entsetzt, „das haben Sie auch durchgemacht!“

Nadja bejahte und erzählte ihm — wie ihm schien, ohne Uebertreibung —, daß sie aus Moskau hatten fliehen müssen, da sich ihr Vater dort politisch betätigt hätte, sie erzählte, wie sie Odessa erreicht hatten, wo sie ein befreundeter Kapitän auf seinem Schiff nach Georgien mitnahm.

Paul staunte. Davon hatte Basset nichts gesagt. War das nun Erfindung? Wenn nicht, dann mußten die Angaben Surkoffs zutreffen, dann war er wirklich in Georgien gewesen und die Konzession keine Fälschung des Wazinskys.

„Kennen Sie eigentlich Wazinsky?“ fragte er ziemlich unvermittelt.

„Nur flüchtig“, erwiderte sie. „Papa hat ihn mir in Paris vorgestellt.“

Das stimmte wieder nicht. Wazinsky sollte doch mit in Georgien gewesen sein! Was war denn die Wahrheit? —

Ehe Paul näher darauf eingehen konnte, sah er Nadja jemanden hinter ihm winken. Er drehte sich um und erblickte das rote Gesicht Hunters an der Tür.

„Da ist Sir Allan schon, um uns abzuholen“, sagte Nadja. „Wir müssen uns beeilen.“

Hunter kam an ihren Tisch und setzte sich zu ihnen. „Ich habe schon in meinem Klub gefrühstückt“, sagte er. „Aber wo ist Surkoff?“

Nadja erklärte ihm die Abreise ihres Vaters, die ihn offenbar enttäuschte.

„Dann werden wir nicht viel arbeiten können“, sagte er zu Paul. „Um so besser für mich. Spielen Sie eigentlich Golf? Wir haben einen ausgezeichneten Golfplatz in der Nähe. Das Wetter klärt sich auf; wir werden heute nachmittag eine schöne Fahrt haben. Wenn Sie fertig sind, wollen wir abfahren. Ich habe das Verdeck aufschlagen lassen. Ich hoffe, es ist Ihnen recht, Fräulein Nadja?“

* * *

Die Fahrt war für Paul ein neues Erlebnis. Er hatte sich auf Geheiß von Hunter vorn neben den Fahrer gesetzt und hatte die Straße gerade vor sich. Nachdem sie sich im Schneckentempo durch den Verkehr der inneren Stadt gewunden hatten, fuhren sie in mittlerer Geschwindigkeit durch endlose Vorstadtstraßen, deren Schmutz und Häßlichkeit Paul in Erstaunen setzte. Von Ruß geschwärzte Backsteinhäuser, eines dem anderen gleichend wie ein Ei dem anderen, Kneipe auf Kneipe, an jeder Ecke wenigstens eine, zwischendurch einmal ein grüner Platz, aber sonst kein Baum, kein Strauch; freudlos und traurig war der Anblick dieser Vorstädte.

Paul atmete auf, als sie plötzlich aus dem Häusermeer herauskamen und er die Themse inmitten grüner Felder und Hecken erblickte. Dann sausten sie eine schnurgerade Straße hinunter, bis plötzlich von weitem die alten Türme des Schlosses Sundlei auftauchten, auf die ihn Hunter aufmerksam machte. Im Gegensatz zu London waren die kleinen Dörfer und Städte, durch die sie fuhren, peinlich sauber, und mit ihren alten Häusern und Gasthöfen außerordentlich malerisch. Die Landstraße war spiegelglatt und geteert, so daß der Wagen zu schweben schien.

Sie waren kaum zwei Stunden gefahren, als der Chauffeur in einen Seitenweg einbog, der zu einer Parkeinfahrt führte. Nachdem sie durch ein hohes Gitter und an einem altertümlichen Torhäuschen vorbeigefahren waren, sah Paul ein großes, zweistöckiges Haus aus grauem Sandstein, das Durham House sein mußte. Vor dem Portal angekommen, öffnete sich die Tür wie von selbst, und zwei Diener erschienen.

Wieder überrieselte es Paul. Das Märchen schien noch nicht zu Ende. Ein neues Kapitel tat sich vor ihm auf. Das, was er jetzt erleben sollte, war etwas gänzlich Neues für ihn. Derlei hatte er nicht einmal zu der Zeit kennengelernt, da er als Junge mit seinen Eltern reiste. Ihm bangte vor seiner eigenen Kühnheit. Wenn er sich nur jetzt nicht blamierte! Er hatte auf einmal Reue, der Einladung gefolgt zu sein. Solange Surkoff mit ihm war, hatte er doch eine Hilfe gehabt. Jetzt war er ganz auf sich selbst gestellt und mußte allein sehen, wie er weiterkam!

Sie traten in eine große Halle, die durch zwei Etagen reichte, und von der aus eine Treppe nach den oberen Stockwerken führte. Rings um die Halle lief in der Höhe des ersten Stockwerks eine Galerie, auf die mehrere Türen mündeten. Die Halle erhielt ihr Licht durch ein großes Fenster aus farbigem Glas. Zum Ueberfluß brannten Lampen mit großen Schirmen, die verstreut auf Tischen herumstanden, und dem Fenster gegenüber flackerte in einem riesigen Marmorkamin ein Holzfeuer.

Vor diesem war der Teetisch gedeckt. Auf beiden Seiten, quer zum Kamin, standen Sofas, mit unzähligen Kissen bedeckt. Aus der Ecke des einen erhob sich die schlanke Gestalt einer älteren Dame mit grauen Haaren und klugen Augen; sie begrüßte die Ankömmlinge. Eine Vorstellung fand nicht statt.

der Einbrecher zu dicht vorübergegangen war. Am folgenden Morgen bemerkte ein Geheimpolizist einen Mann, dessen Mantel mit einem seltsamen Klebstoff beschmiert war. Kurzerhand nahm er den Mann fest, der sich als der vielmals vorbestrafte Einbrecher und Geldschrankknacker Berno Majerowicz herausstellte. Er hatte sich gestern vor dem Gericht zu verantworten, das ihn zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte. (a)

Aus der Philharmonie.

„Das Gespenst des künftigen Krieges." Heute trifft in unserer Stadt der Verleger L. F. Erdtracht aus Wien ein, um am Abend in der Philharmonie einen höchst interessanten Vortrag über das Thema „Das Gespenst des künftigen Krieges" oder „Das gegenwärtige Europa" zu halten. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen verkauft die Kasse der Philharmonie. Beginn abends um 8.30 Uhr.

„Lopek" morgen in Lodz. Morgen abends um 8.30 Uhr wird in der Philharmonie das bereits angekündigte Auftreten des bekannten Humoristen Kazimierz Krukowski (Lopek) stattfinden. Außer dem genannten Künstler tritt Nina Grudzinska, Modekönigin 1933, auf. Das Programm ist vollständig neu und enthält die neuesten Schlager der Hauptstadt. Die musikalische Leitung hat Adam Rapacki inne. Eintrittskarten zu niedrigen Preisen sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Aus dem Reiche.

Schreckliches Autobusunglück bei Alexandrow.

16 Personen verletzt.

Gegen 10 Uhr früh ereignete sich gestern auf der Chaussee von Lodz nach Poddembice in der Nähe von Alexandrow ein schreckliches Autobusunglück, dem 16 Personen zum Opfer fielen. Der Autobus Nr. 81 432, der den beiden Teilhabern Kryszke und Bornsztein gehört, stürzte infolge Achsenbruches in einen Graben und begrub alle Insassen unter sich. Von unter den Trümmern wurden fünf Schwerverletzte hervorgezogen, die sofort in das Krankenhaus in Alexandrow gebracht werden mußten, während 11 andere Personen, die nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, Notverbände erhielten. An die Unglücksstätte eilten sofort die Untersuchungsbehörden und eine Gerichtskommission, die sofort den Tatbestand aufnahm. Die Namen der Verletzten sind noch nicht bekannt. (a)

Ruda-Pabianicka. Tollwütiger Hund erschossen. Auf dem Grundstück von Alfred Besocke wurde gestern der dem Grundbesitzer gehörige Hund von einem Polizeibeamten erschossen, weil er Anzeichen von Tollwut zeigte. (c)

— Wieviel wurde bei „Siemens" gestohlen? Wie wir berichteten, wurde in der Nacht zum 6. Mai in das Kontor der Firma „Siemens" eingebrochen. Anfänglich nahm man an, daß die Geldschrankknacker über 30 000 Zloty gestohlen hätten. Wie nun das Lodzer Untersuchungsamt mitteilt, fiel den Einbrechern nur eine Summe von 3926 Zloty in die Hände, geschädigt aber wurde nicht die Firma „Siemens, sondern „Polska Fabryka Kabli i Walcowni Miedzi", eine Firma, die bei „Siemens" schon über zwei Jahre eingemietet ist. (p)

Rzgow. Orthodoxe ehren die Gefallenen. Am vergangenen Sonntag wurde auf dem Friedhof in Rzgow von der russischen orthodoxen Gemeinde in Lodz ein Gottesdienst, der mit Kranzniederlegungen verbunden war, veranstaltet. Die Feier zog eine tausende zählende Zuschauermenge herbei. Wie uns berichtet wird, will die russische Gemeinde alljährlich solche Feiern abhalten. (a)

Konstantynow. Tag des Liedes und des Sports. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Volksschulrayon einen Tag des Liedes und des Sports. Es nahmen folgende Volksschulen daran teil, die sich in den Kämpfen für den Tag des Sports und des Liedes für Kreis Lodz, der in allernächster Zeit in Zgierz stattfinden soll, eliminieren sollten: die Volksschulen Nr. 1, 2 und 3 in Konstantynow, Nowo-Zlotno, Retkinia, Srebrna und Kazimierz. Zunächst begannen die Gesangwettbewerbe, und zwar um 10.30 Uhr im Janotschen Garten. Den Darbietungen ging eine kurze Ansprache des Lehrers Przysienzny voran, welcher auf die Wichtigkeit und den Wert des Liedes im allgemeinen und insbesondere für die Schuljugend hinwies. Es folgten einige Lieder (ausschließlich polnischer Komponisten), die der Massenchor und einzelne Chöre zu Gehör brachten. Aus dem Wettkampf um die erste Stelle für Zgierz gingen die Schulen Nr. 1 und 2 (Konstantynow) als Sieger hervor. Während der Mittagspause nahmen die von der Hitze ermatteten Kinder ein Mittagessen zu sich, welches durch Beihilfe des Magistrats bei der Schule Nr. 3 vorbereitet worden war. Um 2.30 Uhr nachmittags begannen die Sportspiele. Sieger in den Sportkämpfen wurde die Schule Nr. 1, die also den Konstantynower Rayon mit der Schule Nr. 2 sowohl im Gesang als auch im Sport repräsentieren wird.

Zgierz. Selbstmord auf der Eisenbahnstation. In der Wartehalle des Zgierzer Bahnhofs verübte gestern ein etwa 28jähriger junger Mann Selbstmord. Nachdem er verschiedene Getränke zu sich genommen hatte, zog er plötzlich einen Revolver und schoß sich eine Kugel in die Schläfe. Er brach tot zusammen. Der Tote ist dunkelblond, trägt einen hellen schwarzgestreiften Anzug, einen gelben Mantel und einen Hut von Stahlfarbe. Da der Tote keinerlei Dokumente bei sich hatte, konnte sein Name nicht festgestellt werden. (a)

Lask. Der Hofhund verriet die Hühnerdiebe. In das Anwesen des Bauern Martin Krol im Dorfe Jagodnica brachen in der vorgestrigen Nacht bisher unermittelte Diebe ein, die den Hühnerstall erbrachen und das Federvieh in Säcke packten. Durch das fortwährende Bellen des Hofhundes aufgeschreckt, weckte der Bauer den Knecht und beide begaben sich auf den Hof. Die Diebe wurden jedoch aufmerksam und ergriffen die Flucht. Einer konnte festgehalten werden. Er erwies sich als der 26jährige Tomas Janowczyk. Die Bauern scheinen ihn nicht gerade sanft angefaßt zu haben, denn er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. (a)

Sieradz. Beim Spiel ertrunken. Auf dem Gute Poplawczyn ereignete sich gestern ein tragischer Unglücksfall, dem ein 6jähriger Knabe zum Opfer fiel. Neben einem Teiche spielten mehrere Knaben. Plötzlich fiel einer der Jungen, Stanislaw Klodka, ins Wasser. Obwohl die anderen Kinder sofort Lärm schlugen und die Eltern herbeiriefen, waren die Rettungsarbeiten mehrere Stunden hindurch erfolglos, da der Teich an dieser Stelle sehr tief und schlammig ist. Als man den Jungen herauszog, war er schon lange tot. (a)

Petrikau. Schülerselbstmord — Schlechte Stufen. Tadeusz Rosciszewski, Schüler der 6. Klasse des Petrikauer Gymnasiums, schoß sich eine Kugel in die Herzgegend. In ein Krankenhaus gebracht, verstarb der Junge. Die Ursache: schlechte Stufen. (p)

Kalisch. Raubmord. Im Dorfe Praszka wohnte eine Stanislawa Preszelak, deren Mann seit einigen Jahren in Frankreich weilt. Die Frau galt bei den Nachbarn als reich, da der Mann ständig größere Geldsummen schickte. In den vorgestrigen Nachmittagsstunden war zu der Frau ein angebliches Ehepaar, das aus Frankreich gekommen sein wollte und angab, den Mann der P. zu kennen, erschienen. Die Gäste blieben über Nacht. Da die P. sich am andern Tag nicht mehr sehen ließ, benachrichtigten die Nachbarn die Polizei, die die Frau erwürgt vorfand. Die Leiche wurde von der Gerichtskommission mit Beschlag belegt. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Frau von ihren Gästen ermordet und beraubt wurde, denn das von dem Mann der Toten geschickte Geld ist verschwunden. (u)

Posen. Zigeuner erschlagen einen Landwirt. Im Dorfe Nowawies bei Sulmierzyce im Posenschen bemerkte der Landwirt Josef Koch, wie eine Frau der durchziehenden Zigeuner eine seiner Hennen ergriff und damit den Wagen nachlief. Er verfolgte die Frau, um das ihm gestohlene Huhn zurückzuholen. Als er die Frau einholte, fand er das Huhn nicht und wollte eine zweite Zigeunerin nach dem Diebesgut untersuchen. Darauf schlugen zwei Zigeuner mit Stangen auf Koch ein, der blutüberströmt zusammenbrach. Der eine der Zigeuner konnte festgenommen werden, wogegen der andere in die Wälder entkam. Koch verstarb an seinen Verletzungen.

Stargard. Raubmord. In der Nacht zum 4. d. Mts. verübten unbekannte Täter einen Raubmord auf die 75 Jahre alte Hauseigentümerin Therese Rohde aus Borzechau, Kreis Stargard. Die Greisin muß durch mehrere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf getötet worden sein. Die Polizei ist bemüht, schnellstens Klarheit zu schaffen und den Täter ausfindig zu machen.

Kattowitz. Waldbrand. Im Revier Brynow brach ein Waldbrand aus. Verbrannt sind gegen 25 Morgen Schonung. Bei der Löschungsarbeit beteiligten sich die Feuerwehren von Kattowitz, Hohenlohehütte, Maxgrube, Oheimgrube und Idaweiche sowie eine Kompagnie Militär, die dabei besonders gute Dienste leistete. Der Brand dürfte durch unvorsichtiges Umgehen mit Zigaretten und Streichhölzern entstanden sein.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Kreis ehemaliger Gymnasiasten am L. D. G. gibt hiermit bekannt, daß am Dienstag, dem 9. Mai, um 20 Uhr ein Vereinsabend im Gymnasium stattfindet. Ehemalige Gymnasiasten, die dem Kreise noch nicht angehören, sind gern gesehene Gäste.

Börsennotierungen.

Geld.			
Berlin	210.50	Paris	35.11
Danzig	—.—	Prag	—.—
London	30.—	Schweiz	172.35
Neuyork	7.37	Wien	—.—
		Italien	46.55



[29

„Ich weiß nicht, wo alle Welt steckt", sagte Lady Hunter. „Zum Tee werden sie wohl herunterkommen. Er wird gleich fertig sein. Sie wissen doch, Herr Soop, daß bei uns in England der Tee eine Hauptmahlzeit ist. Ich weiß nicht, wie es bei Ihnen in Schweden ist? Sir Allan hat mich nie mitgenommen, wenn er zum Lachsfang in Ihre Heimat fuhr."

Um Gottes willen!, dachte Paul, während er nach einer Antwort suchte. Hunter kennt Schweden! Das ist ja geradezu fürchterlich!

Hunter enthob ihn der Antwort. „Wer ist denn ‚alle Welt', wenn ich fragen darf?"

„Bis jetzt nur Selby und Evelyn. Sie kennen doch Selby Ribbesdale vom Sommer her, Nadja?"

„Ich finde es unerhört", sagte Hunter lächelnd, „daß Evelyn nicht an der Tür steht, wenn ich nach Hause komme! Aber so sind die Töchter heutzutage", wandte er sich an Paul. „Respekt gegenüber den Eltern ist eine vorkriegsmäßige Einrichtung für sie."

Also eine Tochter gab es hier im Hause auch; davon war ihm noch gar nichts gesagt worden.

„Ich freue mich sehr auf Evelyn", sagte Nadja. „In Paris habe ich nicht eine Freundin, und mit Evelyn habe ich mich so gut verstanden. Was macht ihr Golf?"

„Oh, sie ist sehr glücklich", sagte die stolze Mutter. „Sie hat gestern den Pro mit eins aufgeschlagen; er hat ihr allerdings einen Schlag pro Loch vorgegeben!"

Paul wußte nicht, wie ihm wurde. Er hatte geglaubt, ziemlich gut englisch zu verstehen. Was aber waren das für merkwürdige Dinge, die Evelyn gemacht haben sollte?!

Entgeistert sah er plötzlich einen Diener an, der ihn im Flüsterton um seine Kofferschlüssel bat. Mechanisch reichte er ihm das Gewünschte aus der Tasche.

Kaum hatte der Diener die Halle verlassen, als Paul plötzlich einfiel, daß der Mann womöglich mit seinen Sachen auch die schwarze Reisetasche auspacken würde. Dann fiel ihm ein, daß in diesem Kreis niemand Soop kannte, und daß ihm nur sein schlechtes Gewissen einen Streich spielte. Oben ging eine Tür, und Paul hörte einen nicht gerade leisen Schritt auf der Galerie. Dann klapperten Absätze die Treppen herunter, und ein nicht übermäßig schlankes Mädchen mit dunklen Haaren und einem frischen, sympathischen, runden Gesicht fiel ihrem Vater um den Hals und küßte dann Nadja herzhaft ab. Paul wurde vorgestellt, und das Fräulein schüttelte ihm kräftig die Hand.

„Gib mir Tee, Mutti", sagte sie übersprudelnd, „ich verdurste. Ist denn Selby noch nicht zurück? Der ist sicher wieder auf den Golfplatz gegangen. Hier ist alles verrückt mit Golf, Herr Soop. Spielen Sie auch Golf?"

Paul lächelte. „Leider nicht."

„Spielen Sie wenigstens Bridge?"

„Nein, auch nicht."

„Ja, aber was spielen Sie denn? Irgend etwas muß der Mensch doch spielen!"

Ganz recht, dachte Paul bei sich, ich spiele augenblicklich Hochstapler! Nie war ihm seine Lage so schief vorgekommen wie in dieser vornehmen Gesellschaft zuvorkommender und ungezwungener Menschen. Er schämte sich bis ins Innerste seiner Seele, aber er wußte keinen Ausweg. Er trank einen tiefen Schluck aus seiner Teetasse und sagte kleinlaut zu der noch immer auf Antwort wartenden Evelyn: „Ich spiele nur Klavier."

„Aber das ist ja wundervoll", sagte Evelyn. „Nadja, hast du denn deine Noten mitgebracht? Haben Sie Nadja schon singen hören?"

Nadja gab zur Antwort: „Wir kennen uns erst seit ein paar Tagen!"

„Sie spielen Klavier?" mischte sich Lady Hunter in die Unterhaltung. „Sie müssen uns nach Tisch etwas zum besten geben. Ich hoffe, unser Flügel ist in Ordnung. Es wird so selten darauf gespielt, höchstens einmal, wenn Evelyn tanzen will. Ich liebe Musik!"

„Wenn Herr Soop auch nicht Golf spielen kann", sagte Hunter, „hat er mir doch heute einen großen Dienst erwiesen. Ich bekomme durch seine Vermittlung deutsche Kohlen!"

Alle sahen Paul strahlend an. „Das ist ja wundervoll", sagte Evelyn, deren zweites Wort „wundervoll" zu sein schien, und Paul fühlte förmlich eine warme Welle der Achtung und Hochschätzung, die sich um seine Person legte. Er begann wieder Mut zu fassen.

„Zur Belohnung werde ich Sie morgen auf den Golfplatz mitnehmen", sagte Evelyn, „und Ihnen das Spiel zeigen. Ich habe meinem Vetter sowieso eine Revanche versprochen. Uebrigens, Fräulein Harding spielt ja auch nicht."

Nadja nickte. „Wenn ich nicht überflüssig bin", sagte sie lächelnd, „komme ich gern mit. Ich bin schon lange nicht an der frischen Luft gewesen."

„Ich rechne darauf, daß Sie mitkommen", klang eine Männerstimme aus dem im Dunkeln liegenden Hintergrund der Halle. „Sie werden Zeuge sein, wie ich Evelyn schlagen werde!"

„Da ist ja Selby!" rief Evelyn.

Major Ribbesdale im Golfanzug mit weiten Pluderhosen und dazu passenden langen Strümpfen trat in den Lichtkreis des Teetisches und begrüßte Nadja und Paul, und zwar Paul, wie dieser selbst fand, besonders herzlich.

„Ich war nicht auf dem Golfplatz", sagte er. „Ich bin mit meinem Motorrad nach Dartford gefahren, um einen Brief in den Kasten zu stecken."

„Dann wundert es mich", meinte Hunter, „daß wir uns nicht getroffen haben; wir müssen aneinander vorbeigefahren sein. Uebrigens", wandte er sich an seine Frau, „hast du das Gepäckauto für den Siebenuhrzug nach Dartford bestellt, um Hallings abzuholen?"

Lady Hunter bejahte.

(Fortsetzung folgt.)

Sport • Turnen • Spiel

Holland—Polen im Daviscup 3:2.

Das wegen ungünstigen Wetters erst nach drei Tagen beendete Davispokalspiel zwischen Holland und Polen endete mit einem 3:2-Siege Hollands. Hebda (Polen) hat sein schlechtes Abschneiden im Doppel vollkommen wettgemacht, denn er zermalmte geradezu Hughan (Holland), welcher mühelos in drei Sätzen 6:1, 6:1, 6:3 abgefertigt wurde. Am Gesamtsieg Hollands änderte jedoch Hebdas Sieg nichts, denn als 3:2-Sieger gelangt Holland in die zweite Runde gegen Deutschland.

Das Spiel Deutschland — Holland findet in den Tagen vom 19. bis 21. Mai auf den Plätzen des Blau-Weiß-Klubs in Rosenau bei Berlin statt. Deutschland entsendet zu diesem Spiel folgende Mannschaft: v. Cramm, Nourney und Jänecke, während Holland mit folgender Mannschaft aufwartet: Timmer, Dimer-Kool, Hughan und Koopman.

Irland — Dänemark 2:1.

Auf den Plätzen des „Tivoli" in Kopenhagen wurde gestern das Davispokalspiel Dänemark — Irland fortgesetzt, welches nach dem zweiten Spieltage die Irländer 2:1 in Front sieht, da sie das gestrige Doppel in vier Sätzen gewinnen konnten. Rogers, Mc. Beagh (Irland) siegten über Ulrich, Henriksen (Dänemark) 4:6, 6:1, 8:6, 6:4.

Da am heutigen Spieltage der Sieg des irischen Meisters Rogers über Jacobsen (D) mehr als wahrscheinlich ist, so dürfte Irland mit einem 3:2-Sieg in der zweiten Runde gegen Japan antreten.

Die nächsten Ligaspiele.

Am kommenden Sonntag finden nachstehende Ligaspiele statt: Cracovia — Warta in Krakau, Czarni — Pogon in Lemberg und höchstwahrscheinlich LKS — Legja in Warschau.

Die nächsten A-Klasse-Spiele.

Am Sonnabend und Sonntag steigen nachstehende Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse: WKS — Hakoah, Widzew — LKS, L.Sp.u.T.V. — SKS, Wima — Hakoah.

Warszawianka verliert in Belgrad.

Die Fußballmannschaft der Warszawianka weilte zu Gast in Belgrad, wo sie zwei Spiele gegen den dortigen Verein Bask lieferte. Aus beiden Treffen gingen die Wirte als Sieger hervor, und zwar im Verhältnis 2:0 und 4:1.

Lodz vor Posen.

Bei dem ersten diesjährigen Frauenleichtathletikkampf am Sonntag in Posen siegten die Lodzerinnen mit 81:51. In der Lodzer Mannschaft zeichneten sich am besten Frl. Weiß, die den polnischen Rekord im Kugelstoßen ausglich, sowie Janowska und Smentek aus.

Das Treffen ergab folgende Resultate: 60 Mtr. Lauf: Schajn (P) 8.8 Sek.; Kugelstoßen: Weiß (L) 12.05; 200 Mtr. Lauf: Swiderska (P) 27,2 Sek.; Hochsprung: Weiß und Janowski (L.) je 142; 800 Mtr. Lauf: Swiderska (P.) 2:37,8; Weitsprung ohne Anlauf: Jasinska (P.) 2.32 Mtr.; Weitsprung mit Anlauf: 1. Janowska (L) 4.92 Mtr., 2. Weiß (L.) 4.6 Mtr; Speerwerfen: Smentek (L.) 36.08 Mtr.; Diskuswerfen: Weiß (L.) 39.56 Mtr.; 80 Mtr. Hürden: Weiß 14.8 Sek.; Stafette 4×200: Posen siegt über Lodz.

Der Staffellauf im Poniatowski-Park.

Am Sonntag war das Interesse der Lodzer Leichtathletikanhänger völlig dem Staffellauf im Poniatowski-Park zugewendet. Noch bevor das Ringen um den Sieg einsetzte, umsäumten große Massen die Laufstrecke und sie nahmen sicherlich ein eindrucksvolles Bild von dem schönen Leichtathletiksport mit nach Hause. Es starteten 13 Mannschaften, davon drei Staffel von Zjednoczone. Die Erste von Zjednoczone war Siegesanwärter und sie hat auch alle ihre Konkurrenten, von denen sich Geyer als der gefährlichste erwies, sicher geschlagen. Zum drittenmal konnte ein Zjednoczone-Mann als Erster das Ziel passieren. Schon der Startmann gab beim ersten Wechsel mit Vorsprung ab, hinter der ersten Zjednoczone-Staffel lag Kruschender und TUR. Beim zweiten Wechsel dasselbe Bild. Der dritte Wechsel sah Zjednoczone weiterhin in Führung, während KE. von Tur verdrängt wurde. Der vierte Wechsel brachte eine kleine Ueberraschung insofern, da Geyer, der bisher die vierte und fünfte Stelle inne hatte, bis auf den zweiten Platz aufrückte, und nun setzte ein Kampf zwischen Zjednoczone und Geyer ein. Geyer kommt sogar in Führung und liegt beim fünften Wechsel 20 Mtr. vor Zjednoczone in Front, gefolgt von TUR. Als vierte Staffel wechselt LKS., die sich sehr emporgearbeitet hat, während KE. ins Hintertreffen geriet. Der sechste und letzte Wechsel sah aber wiederum Zjednoczone in Front, gefolgt von Geyer, TUR., LKS. Mit Starosta als Schlußmann war der Zjednoczone-Mannschaft der Sieg nicht mehr zu nehmen und mit gut 100 Mtr. vor Geyer ging Zjednoczone als Sieger in 40:,4 durchs Ziel, der folgten: Geyer, LKS., TUR., Strzelec, Kruschender.

Das Deutsche Gymnasium gewinnt den Wanderpokal für Schwimmen.

Für die Schwimmer des deutschen Gymnasiums war der vorgestrige Sonntag ein Großkampftag. Es galt doch festzustellen, ob sie unter den Lodzer Mittelschulen weiterhin die Vorrangstellung behaupten und den Wanderpokal endgültig in ihren Besitz nehmen werden. Der Erfolg blieb auch diesmal nicht aus.

Schon die am Freitag durchgeführten Ausscheidungskämpfe ließen erkennen, daß die Deutschen Gymnasiasten ihrer Aufgabe gewachsen sein werden und daß ein Sieg kaum zu bezweifeln sein wird. Für die Endkämpfe konnten sich stets zwei bis drei Schwimmer qualifizieren.

Am gestrigen Tage fand sich ein zahlreiches Publikum im Zgierzer Hallenbad ein, das die Durchführung der Kämpfe mit Interesse verfolgte. Die Schüler waren aber auch mit dem ganzen Herzen bei der Sache und kämpften in jedem Rennen ausgezeichnet.

Zu Beginn gingen die Schulen mit der B-Klasse in den Kampf, nach diesen lieferten sich die Schwimmer der A-Klasse interessante Rennen, die oft nur knapp gewonnen wurden. Den umstrittensten Kampf gab es im 60 Mtr. Freistil sowie im 45 und 60 Mtr. Brustschwimmen. In diesen Läufen standen sich Schwimmer von sehr gutem Können gegenüber; daher haben auch diese Rennen ein Höchstmaß von Begeisterung ausgelöst. Es folgten Wettbewerbe der Mädchengymnasien, denen sich dann die mit großer Spannung erwarteten Staffelläufe anschlossen.

Das Deutsche und das Zimowski-Gymnasium lagen mit je zwei Mannschaften im Kampfe. Das Deutsche Gymnasium siegte über das Zimowski-Gymnasium überlegen. Mit dem Kunstspringen wurde die Veranstaltung, die nach der sportlichen und nach der veranstalterischen Seite hin ein Erfolg war, beschlossen.

In der Gesamtklassifizierung belegte das Deutsche Gymnasium zum drittenmal mit 46½ P. vor dem Zimowski-Gymnasium (26½ P.) den ersten Platz und gewann dadurch endgültig den von Dir. Zimowski gestifteten Wanderpokal.

Sportspielmeisterschaften.

Im weiteren Verlauf der Sportspielmeisterschaften wurden folgende Ergebnisse erzielt: Männerkorbball: IKP. — Geyer 20:6, Triumph — YMCA. 19:12, Geyer — Zjednoczone 23:16, IKP. — Triumph 33:1. Frauenkorbball: IKP. — Zjednoczone 16:2, HKS. — Makkabi 0:30, LKS. — Stern 12:2, KE. — Wima 12:8. Männernetzball: Absolventen — YMCA 1:2, YMCA. — HKS. 1:2, HKS. — Makkabi 2:0, LKS. — WKS 2:0, Zjednoczone — TUR. 2:0, WKS. — Zjednoczone 2:0, LKS — Zjednoczone 2:0, LKS. — TUR. 2:0, YMCA. — Makkabi 2:0, WKS. — TUR. 2:0. Frauennetzball: HKS. — TUR. 2:0, LKS. — Makkabi 2:0, IKP. — Zjednoczone 2:1, Traumph — SKS. 2:1, HKS. — Zjednoczone 2:0, LKS. — SKS. 2:0.



Die größte Telephonzentrale der Welt — in London.

Der Lord-Mayor von London hat in Gegenwart des Luftfahrtministers und zahlreicher anderer Persönlichkeiten die neue internationale Telephonzentrale in dem elfstöckigen Faraday-Building, dem größten Telephonamt der Welt, eröffnet. Die neue Zentrale ist mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgerüstet. Von hier werden die Ueberseeverbindungen mit dem britischen Reich und fast allen Ländern der Welt mit Ausnahme Chinas und Japans, hergestellt. 32 Millionen Telephonanschlüsse können von hier miteinander verbunden werden.

Am Scheinwerfer.

Jeder sein eigener Genealoge.

Verlagsanzeige im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel": Durch das täglich sich mehrende Bekenntnis zur arischen Abstammung aller deutschen Körperschaften und durch Einführung des Numerus clausus finden Sie reißenden Absatz bei allen Nationalsozialisten, deutschen Turnern, Beamten, Gymnasiasten, Studenten, Lehrern usw. usw., von der dieser Tage im Einverständnis mit der NS.-Auskunft bei der Reichsleitung der NSDAP. herausgegebenen Broschüre: Dr. Friedrich Wecken, Die Ahnentafel als Nachweis deutscher Abstammung. — Da jeder Deutsche nur durch Aufstellung seiner Ahnentafel seine Reinrassigkeit beweisen kann, um den zu erwartenden neuen Staatsbürgerpaß zu erlangen, muß er die hierzu nötigen genealogischen Arbeitsmethoden in vorliegendem Buch kennenlernen."

Radio-Stimme.

Dienstag, den 9. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.40 Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.50 Schallplatten, 17 Sinfoniekonzert, 17.55 Programm, 18 Leichte und Tanzmusik, 18.45 Aktualitäten, 18.50 Verschiedenes, 19.10 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.20 Nachrichten, 19.30 Uebertragung der Oper „Quo vadis", in der ersten Pause musikalisches Feuilleton, in der zweiten Pause Sportbericht, Nachrichten, in der dritten Pause literarisches Viertelstündchen.

Ausland.

Berlin (716 Khz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16 Konzert, 19 Reichssendung, 20.40 Tanzmusik, 21.15 Klaviertrios.

Königswusterhausen (983,5 Khz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 16 Konzert, 17.35 Hauskonzert, 18.05 Klaviermusik, 20 Orchesterkonzert, 23 Frühlingsnacht.

Langenberg (635 Khz, 472,4 M.).
12 Nur deutsche Volkslieder, 13 Konzert, 16.30 Konzert, 20.05 Abendkonzert.

Wien (581 Khz, 517 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Konzert, 12.40 Schallplatten, 15.55 Konzert, 17.25 Schallplatten, 19 An der blauen Donau, 19.35 Unterhaltungskonzert, 20.55 Orchesterkonzert, 22.25 Barmusik.

Prag (617 Khz, 487 M.).
11.30 Unterhaltungsstunde, 12.10 Schallplatten, 12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 17.50 Schallplatten, 20.30 Hörspiel: „Der Sklavenkönig", 22.15 Orchesterkonzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Dienstag, den 9. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale in der Rajtera-straße 13 der übliche Frauenabend statt. Frauen, erscheint vollzählig!

Am gleichen Abend um 7 Uhr wird eine Vorstandssitzung abgehalten werden. Der Vorstand.

Humor.

Der Indizienbeweis.

„Warum bist du denn mit Olga auseinander?"
„Ich hatte sie geküßt und dabei gemerkt, daß sie nach Tabak roch!"
„Aber, das ist doch kein Grund!"
„Doch! Sie raucht nicht!"

Gut pariert.

„Siehst du, Egon, sogar jeder Baum bekommt im Frühjahr ein neues Kleid!"
„Gewiß, Trudi, er macht es sich aber auch selbst!"

Philosophische Betrachtung.

Kurti vor dem Elefantenkäfig: „Papa, eine so dicke Haut könnten wir beide brauchen. Du wegen der Mutti. Und ich wegen des Lehrers."

Die Fremdwörter!

„Herr Doktor. Ich glaube, ich habe eine Konfektion im Bauch."
„Na, dann müssen Sie nicht deshalb gleich so konfus sein. Gehen Sie in die Hypotheke und holen Sie sich etwas Rhinozerosöl."

Der Papa.

Vater: „Nun erzählt mir mal, Kinder, wer im vergangenen Monat am artigsten und gehorsamsten gewesen ist, und wer alles getan hat, was die Mama wollte!"
Der kleine Karl: „Das warst du, Papa!"

Autounfall.

„Bei dem gestrigen Autounfall ist Ihrer Gattin doch nichts Ernstliches passiert?"
„Gott sei Dank, nicht, nur daß der Wagen und meine Frau dabei ein wenig Farbe verloren haben."